

Aspekte der Stadtentwicklung in Bad Säckingen: Ergebnisse nutzerorientierter Befragungen zu den Themen Jugend, Verkehr und „Lebensader Wasser“

A. Kampschulte, R. Schneider-Sliwa und D. Zunzer

Aspekte der Stadtentwicklung in Bad Säckingen: Ergebnisse nutzerorientierter Befragungen zu den Themen Jugend, Verkehr und „Lebensader Wasser“

A. Kampschulte, R. Schneider-Sliwa und D. Zunzer
Mit Claudia Erismann, Daniel Fedeli, Jana Hartenstein,
Nicole Gerster, Corinne Minder, Andreas Pecnik,
Alexa Schaffner, Thomas Vögtli und Armin Winiger
Geographisches Institut der Universität Basel
2002



Basler Stadt- und Regionalforschung

Herausgeberin der Reihe:
Prof. Dr. Rita Schneider-Sliwa

Geographisches Institut der Universität Basel

Band 21

**Aspekte der Stadtentwicklung in Bad
Säckingen: Ergebnisse nutzerorientierter
Befragungen zu den Themen Jugend,
Verkehr und „Lebensader Wasser“**

Andrea Kampschulte, Rita Schneider-Sliwa,
Daniela Zunzer

Redaktion: Andrea Kampschulte, Katrin Bauer
Schriftleitung: Andrea Kampschulte

Umschlagsgestaltung, Konzept:
Manuela Andrist, Fachklasse Typografische
Gestalter, SFG Basel

Umschlagsfoto: D. Fedeli
Herstellung: Gissler Druck AG
Kommissionsverlag: Wepf & Co. AG, Basel

2002
ISBN 3-85977-252-X

© A. Kampschulte, R. Schneider-Sliwa,
D. Zunzer, 2002

Geographisches Institut der Universität Basel
Alle Rechte vorbehalten

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen der
Methodikkurse «Humangeographische Arbeitsweisen»
und «Humangeographisches Geländepraktikum» unter
der Leitung von R. Schneider-Sliwa und A. Kampschulte
im Sommersemester 2001 durchgeführt.

Der Druck dieses Bandes wurde finanziert durch einen
Beitrag des Gallusser-Hausamann Fonds sowie des
Bürgermeisteramtes der Stadt Bad Säckingen.

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wäre ohne die Mitwirkung folgender Personen, Institutionen und Einrichtungen nicht möglich gewesen: Herrn Dr. Dr. h.c. Günther Nufer, Bürgermeister von Bad Säckingen; Herrn Ralf Däubler, Stadtverwaltung Bad Säckingen, Abteilung für Umweltberatung; den Schulleitern und Lehrern der Hans-Thoma-Schule, der Werner-Kirchhofer-Realschule, des Scheffel-Gymnasiums, der Gewerblichen Schule, der Hauswirtschaftlichen Schule und der Rudolf-Eberle-Schule. Ihnen sei ein spezielles „Dankeschön“ ausgesprochen. Besonderer Dank gilt auch allen Befragten, die bereitwillig Auskunft gegeben haben.



Foto: "Lebensader Wasser": Der Stadtbach als gestalterisches Element in der Steinbrückstrasse
R. Schneider-Sliwa

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	6
Verzeichnis der Tabellen	7
Zusammenfassung	8
1 Einleitung	9
1.1 Unternehmerische Stadtentwicklung in Bad Säckingen	11
1.2 Methodisches	12
1.3 Aufbau der Arbeit	12
2 Das Untersuchungsgebiet	13
2.1 Bad Säckingen - Lage und Grundzüge der Entwicklung	15
2.2 Die „Lebensader Wasser“ - ein Modellprojekt	16
3 Innenstadtkartierung	17
3.1 Einführung	19
3.2 Ergebnisse der Innenstadtkartierung	22
3.3 Zusammenfassung und Synthese	23
4 Jugendbefragung	25
4.1 Einführung	27
4.2 Ergebnisse der Jugendbefragung	27
4.3 Zusammenfassung und Synthese	31
5 Verkehrszählung	33
5.1 Einführung	35
5.2 Ergebnisse der Verkehrszählung	35
5.3 Zusammenfassung	40
6 Befragung zur Offenlegung des „Giessens“ und Gestaltung des Wohnbaugebietes „Rhein-Au“	41
6.1 Einführung	43
6.2 Ergebnisse der Passanten- und Anwohnerbefragung	45
6.3 Zusammenfassung	51
6.4 Planungsentwurf	51
7 Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen	55
7.1 Erdgeschossnutzung in der Innenstadt	57
7.2 Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen	57
7.3 Verkehrsbelastung zentraler Innenstadtbereiche	58
7.4 Nutzungsmöglichkeiten des „Rhein-Au“-Areal aus Sicht der Bevölkerung	59

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1.1:	Arbeitsgruppe.....	11
Abb. 2.1:	Grossräumige Lage von Bad Säckingen.....	15
Abb. 3.1:	Kartierung der Erdgeschossnutzung in Bad Säckingen 2000.....	20
Abb. 3.2:	Kartierung der Erdgeschossnutzung in Bad Säckingen 2001	21
Abb. 3.3:	Bedarfsstufen Einzelhandel 2000 in %.....	22
Abb. 3.4:	Bedarfsstufen Einzelhandel 2001 in %.....	22
Abb. 3.5:	Bedarfsgruppen Einzelhandel 2000 und 2001 in %.....	23
Abb. 3.6:	Bedarfsgruppen Dienstleistungen 2000 und 2001 in %.....	23
Abb. 3.7:	Steinbrückstrasse	24
Abb. 4.1:	Befragte nach Schultyp in %.....	28
Abb. 4.2:	Monatliches Taschengeld der Befragten in %	28
Abb. 4.3:	Wünsche betreffend Freizeitaktivitäten in %.....	29
Abb. 4.4:	Freizeitaktivitäten nach monatlichem Taschengeld in %	29
Abb. 4.5:	Wünsche betreffend Freizeitmöglichkeiten nach monatlichem Taschengeld in %	30
Abb. 4.6:	Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten in %	30
Abb. 4.7:	Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht in %	31
Abb. 4.8:	Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten nach monatlichem Taschengeld in %	31
Abb. 5.1:	Verkehrszählung in der Steinbrückstrasse	35
Abb. 5.2:	Standorte der Verkehrszählung.....	36
Abb. 5.3:	Gesamtverkehrsaufkommen nach Verkehrsmitteln	37
Abb. 5.4:	Verkehrsaufkommen im Tagesverlauf nach Haupttransportarten, Mittwoch	38
Abb. 5.5:	Verkehrsaufkommen im Tagesverlauf nach Haupttransportarten, Freitag.....	38
Abb. 5.6:	Gesamtverkehrsaufkommen Steinbrückstrasse/Höhe Metzgerstrasse	38
Abb. 5.7:	Gesamtverkehrsaufkommen Spitalplatz.....	39
Abb. 5.8:	Gesamtverkehrsaufkommen Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse	39
Abb. 5.9:	Gesamtverkehrsaufkommen Rheinbadstrasse	39
Abb. 5.10:	Verkehrsaufkommen im Vergleich nach Hauptverkehrsarten in %.....	40
Abb. 6.1:	Passantenbefragung in der Innenstadt.....	43
Abb. 6.2:	Untersuchungsgebiet Giessen.....	44
Abb. 6.3:	Befragte nach Berufsgruppen in %.....	45
Abb. 6.4:	Befragte nach Altersgruppen in %	45
Abb. 6.5:	Freizeitaktivitäten nach Ausübungsort in %	46
Abb. 6.6:	Freizeitaktivitäten in Bad Säckingen nach Altersgruppen in %	46
Abb. 6.7:	Gestaltungsmöglichkeiten im Bachbereich in %.....	47
Abb. 6.8:	Freizeitgestaltung nach Wohnort in %	47
Abb. 6.9:	Häufigste Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich nach Altersgruppen in %	48
Abb. 6.10:	Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich (mittlere Häufigkeit) nach Altersgruppen in %.....	48
Abb. 6.11:	Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich (geringste Nennungen) nach Altersgruppen in %	48
Abb. 6.12:	Vorschläge zur Bachgestaltung in %.....	49
Abb. 6.13:	Nennungen zu „Steine/Kies“, „Schlängelnder Bach“, „Naturwiese“ nach Altersgruppen in %	50
Abb. 6.14:	Nennungen zu „Gerader Bach“, „Zierpflanzen“, „Infotafeln“, „Kunstobjekte“ nach Alters- gruppen in %	50
Abb. 6.15:	Nennungen zu „Betonelemente“, „Liegewiesen“, „Einheimische Pflanzen“, „Brücken“ nach Altersgruppen in %	50
Abb. 6.16:	Wünsche zur Bachgestaltung nach Wohnort in %	51
Abb. 6.17:	Planungsentwurf zur Gestaltung des Giessens und seinem weiteren Umfeld	52
Abb. 6.18:	Infotafel zur Renaturierung des Schöpfebaches (oberer Abschnitt des Giessens)	53

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 3.1:	Erdgeschossnutzung in der Innenstadt Bad Säckings 2000 und 2001	22
-----------	---	----

Zusammenfassung

Wissenschaftliche Arbeiten zu Fragen der Stadtentwicklung können in einer unternehmerischen Stadtentwicklungspolitik sachdienliche Informationen für die Planungspolitik liefern. Diese können planungsvorbereitend oder planungsbegleitend sein oder auch einmal getroffene Entscheidungen und Meinungsbilder post festum abrunden. Seit mehreren Jahren werden in Bad Säckingen durch das Geographische Institut der Universität Basel in zwei grossen Bereichen Studien durchgeführt. Diese sind einerseits landschafts- und bodenkundlich orientiert sowie mit der Bergseeökologie befasst, andererseits sind sie wirtschafts- und sozialgeographischer Ausrichtung. Fragestellungen zum Bergsee-Tourismus wurden ebenso bearbeitet wie Entwicklungen im Einzelhandel und Markteinzugsbereiche des randstädtischen Einkaufszentrums.

Die hier vorgestellten Ergebnisse aus Befragungen vom Sommer 2001 behandeln folgende Aspekte der Stadtentwicklung:

- Funktionswandel der Innenstadt
- Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen
- Attraktivitätsverlust durch die Verkehrsbelastung
- Attraktivitätssteigerung durch die Offenlegung des Giessens als Teil des Projekts „Lebensader Wasser“.

Ergebnisse

Funktionswandel. Die Erfassung mittels vergleichender Kartierung (2000-2001) der Erdgeschossnutzung in der Bad Säckinger Innenstadt zeigt eine Dominanz der Nutzung durch Einzelhandelsunternehmen, v.a. von Bekleidungs- und Textilgeschäften. Eine abnehmende Tendenz seit 2001 ist jedoch zu verzeichnen. Dienstleistungsunternehmen nutzen rund ein Drittel der Erdgeschossflächen; der Leerstand hat leicht zugenommen ebenso der Anteil der als Wohnung genutzten Erdgeschossflächen.

- Die Ergebnisse bieten sich für Überlegungen zur Steigerung der Attraktivität der Einkaufsstadt Bad Säckingen an.

Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen.

Die Befragung von 698 Jugendlichen im Alter von 12 bis 20 Jahren an allen in Bad Säckingen vertretenen Schultypen hinsichtlich ihrer Freizeit- und Einkaufsaktivitäten, den dafür aufgesuchten Orten sowie ihrer Wünsche für Angebotsverbesserungen in Bad Säckingen zeigte Angebotsde-

fizite bei den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten auf. In Bad Säckingen werden primär die Sportmöglichkeiten und gastronomische Angebote genutzt. Ins nähere Umland fährt man für Kino-, Disco- und Konzertbesuche, ins weitere Umland zum Einkaufen und Bummeln. Für Bad Säckingen erwünscht sind eine Disco und ein Kino, ferner jugendorientierte Bekleidungs-, Einkaufs- und Sportartikelgeschäfte. Sowohl hinsichtlich der Freizeitaktivitäten wie auch der Einkaufsorte bzw. -möglichkeiten bestehen alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede.

- Die Ergebnisse bieten sich für Überlegungen an, den jugendlichen Konsumenten stärker in die Stadt zu integrieren.

Attraktivitätsverlust durch Verkehrsbelastung. Das an acht Innenstadtstandorten gemessene Verkehrsaufkommen während zweier normaler Geschäftstage von 9.00 bis 17.00 Uhr erfasste annähernd 16'500 Verkehrsteilnehmer. Deutlich wurde die Einschränkung der Fussgänger als den überwiegenden Verkehrsteilnehmern durch den motorisierten Verkehr. Eine erneute Verkehrsberuhigung der Innenstadt würde die Attraktivität, Aufenthaltsqualität und Kinderfreundlichkeit erheblich steigern.

- Klar erkennbar ist die Notwendigkeit für ein umfassendes Verkehrsberuhigungskonzept für die Innenstadt, die allen Bedürfnisgruppen – den Fussgängern ebenso wie den auf Anlieferverkehr angewiesenen Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen – entspricht.

Attraktivitätssteigerung durch Offenlegung des

Giessens. Die Befragung von 746 Anwohnern und Passanten hinsichtlich der kontrovers diskutierten Neugestaltung des Giessen-Areals zeigte bei der überwiegenden Mehrheit den Wunsch nach einer naturnahen Gestaltung des Bachs und der Uferbereiche. Dabei sind unmittelbare Anwohner möglichen lärmerzeugenden Nutzungen gegenüber skeptisch, mittlere Altersgruppen wünschen eine kinderfreundliche Gestaltung, die jüngeren Befragten favorisieren Möglichkeiten für sportliche Betätigung. Das Bedürfnis nach Sitzgelegenheiten und Spazierwegen ist in allen Altersgruppen deutlich vorhanden.

- Die Ergebnisse zeigen, dass (nur) eine sinnvoll konzipierte Offenlegung und Neugestaltung des Stadtbaches, die alle Alters- und Anspruchsgruppen angemessen berücksichtigt, langfristig breite Zustimmung findet.

1. Einleitung



Foto links: Markt auf dem Münsterplatz
R. Schneider-Sliwa

Foto rechts: Verkehrszählung in der Bad Säckinger Innenstadt
R. Schneider-Sliwa

Foto unten: Renaturierter Abschnitt des Stadtbachs
D. Fedeli

1.1 Unternehmerische Stadtentwicklung in Bad Säckingen

Die unternehmerische Stadtentwicklungspolitik Bad Säckingens baut seit fast drei Jahrzehnten systematisch komparative Standortvorteile aus, die sich aus der Geschichte, Tradition, Geographie oder bestimmten lokalpolitischen Konstellationen ergeben. Noch bevor „unternehmerische Stadtpolitik“ als Schlagwort in den 1980er Jahren entdeckt wurde, suchte die Stadt ihre „Marktlücke“ zu entdecken, und ihre Einzigartigkeit im Vergleich zu anderen Städten in der Region zu entwickeln. Vielfältige direkte Massnahmen der wettbewerbsfähigen Stadtentwicklung wie Stadtmarketing, Förderung klein- und mittelständischer Unternehmen, Vernetzung und Partnerschaften wurden wirksam. Auch indirekte Massnahmen wie die Verbesserung einer wirtschaftsfördernden Infrastruktur und Änderungen der Bauleitplanung oder Regelungen zum Verkehr sind zum Einsatz gekommen.

Der in den 1970er Jahren begonnene Prozess der Entwicklung neuer stadtpolitischer Konzepte führte in mehreren Fällen zu bundesweiten Modellfällen der Stadtentwicklung. Deutliche Ergebnisse sind in vier Bereichen zu verzeichnen:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt innerhalb des regionalen Wirtschaftsraumes,
- Wohnumfeldverbesserung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt,
- Stabilisierung der sozialräumlichen und demographischen Strukturen der Stadt sowie eine
- Verbesserung der Versorgungsstrukturen der Bevölkerung durch randstädtische und innerstädtische Arbeitsplatz- und Einkaufszentren.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor zum Erfolg der unterschiedlichen Politik-, städtebaulichen und Wirtschaftsförderungsmassnahmen sind die vielen planungsvorbereitenden, -begleitenden und evaluierenden wissenschaftlichen Studien, die in Bad Säckingen durchgeführt wurden. Diese bereiteten Grundlageninformation für Entscheidungen vor, rundeten getroffene planungspolitische Entscheidungen durch wissenschaftliche Erhebungen ab oder zeig-

ten generalisierende Wirkungszusammenhänge zwischen getroffenen bzw. geplanten Massnahmen und ihrer Impulsgebung für die Stadtentwicklung auf. Eine kontinuierliche wissenschaftliche Beobachtung und Analyse abgelaufener oder aktueller Stadtentwicklungsprozesse ist eine Grundlage solider Zukunftsgestaltung, wissenschaftliche Tätigkeiten und zukunftsichernde Politikberatung haben daher eine lange Tradition in Bad Säckingen.

Das im Juli 2001 von der Arbeitsgruppe (Abb. 1.1) durchgeführte Projekt des Geographischen Instituts (Abteilung Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung) beschäftigte sich – z.T. als Folgestudie, teils als neue Fragestellung – mit mehreren Bereichen der Stadtentwicklung:

1. Funktionswandel der Innenstadt
2. Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen
3. Attraktivitätsverlust durch Verkehrsbelastung
4. Attraktivitätssteigerung durch die Offenlegung des Giesens als Teil des Projekts „Lebensader Wasser“.

Die folgenden Abschnitte geben einen kurzen Überblick über diese einzelnen Untersuchungsaspekte.

Funktionswandel der Innenstadt

Eine periodisch wiederholte Kartierung der Erdgeschossnutzung in der Innenstadt kann Aufschluss darüber geben, ob und inwiefern sich ein Nutzungswandel, z.B. Verlust von Vielfalt, Fluktuation oder aber auch Ausbau und Stabilisierung von Funktionen in der Innenstadt abzeichnet. Die Kartierung von 2001 sollte vergleichend zum Jahr 2000 Veränderungen im Einzelhandels- und Dienstleistungssektor aufzeigen (Kap. 3). Der Migros-Lohgerbe war zum Zeitpunkt der Untersuchung noch im Bau, seine Auswirkungen auf die Innenstadtentwicklung wird im Sommer 2002 untersucht.

Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen

Die Studien von 2000 (Kampschulte & Schneider-Sliwa 2001) zeigten die Jugendlichen als eine besonders wich-



Abb.1.1: Arbeitsgruppe
Foto: R. Schneider-Sliwa

tige Anspruchsgruppe. Dies sowohl im Hinblick auf ihre zukünftige Rolle als Konsumenten als auch hinsichtlich des vorhandenen Unzufriedenheitspotentials. Die Jugendlichen wurden daher in diesem Studienprojekt als gesonderte Gruppe für Erhebungen ausgewählt.

Betrachtet wird das sozial- und altersgruppenspezifische Freizeit- und Einkaufsverhalten der Jugendlichen von Bad Säckingen und Umgebung, wobei den Angebotslücken besondere Aufmerksamkeit zukommt. Befragt wurden ausgewählte Altersgruppen an allen in Bad Säckingen vorhandenen Schultypen nach ihren Ansprüchen und Wünschen in bezug auf die städtische Attraktivität in den Bereichen Freizeit und Einkaufen (Kap. 4). Die Untersuchung kann als Grundlage dafür verwendet werden, das vorhandene Angebot durch Um- oder Ausbau gezielter auf die Bedürfnisse der Jugendlichen auszurichten.

Attraktivitätsverlust durch Verkehrsbelastung

Die durchgeführte Verkehrszählung gibt Aufschluss über die Verkehrsbelastung zentraler Bereiche der Innenstadt während der Umbauphase des Lohgerbe-Areals (Kap. 5). Erfasst wurde die tatsächliche innerstädtische Verkehrsbelastung während mehrerer normaler Geschäftstage an zentralen, in die Innenstadt führenden Strassen. Teile der bis dahin autofreien Innenstadt sind wegen der stattfindenden Bauarbeiten vorläufig für den Anliefer- und Durchgangsverkehr wieder geöffnet worden. Ab Januar 2001 wurde auch der Münsterplatz vorübergehend wieder als Parkplatz freigegeben und die Einbahnregelung in der Steinbrückstrasse aufgehoben. Es ist anzunehmen, dass als Folge dieser Massnahmen die Verkehrsbelastung für die Altstadt erheblich zunimmt. Auch diese wird Gegenstand einer Folgeuntersuchung im Jahr 2002 sein.

Attraktivitätssteigerung durch „Lebensader Wasser“

Sowohl im Hinblick auf eine weitere Attraktivitätssteigerung der Stadt Bad Säckingen als auch auf eine nachhaltige Stadtentwicklung sind Massnahmen zu einer nutzerorientierten und ökologischen Umgestaltung besonders auch im näheren und weiteren Wohnumfeld von grosser Bedeutung. Das Wohnumfeld wie auch die Qualität des öffentlichen Raumes haben einen grossen Einfluss auf die Zufriedenheit der Bewohner und Nutzer städtischer Räume. Daher beschäftigte sich das Projekt der Uni Basel neben den verschiedenen Aspekten der Innenstadtentwicklung mit dem Gebiet „Rhein-Au“ im Süden Bad Säckingens. Hier werden die Nutzungsmöglichkeiten des Areals aus Sicht der Bevölkerung untersucht.

Im Innenstadtbereich soll der Giessen z.T. wieder an die Oberfläche gelegt werden. Südlich der Innenstadt ist vorgesehen, den Bachbereich seinem ehemaligen Lauf ent-

sprechend neu zu gestalten. Eine Befragung der Passanten in der Innenstadt sowie der unmittelbaren Anwohner des Baugebietes „Rhein-Au“ im Süden der Stadt sollte sozial- und altersgruppenspezifische Vorstellungen und Vorschläge zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Bachbereich, sowie Möglichkeiten zur Gestaltung des Bachbereiches ermitteln (Kap. 6).

1.2 Methodisches

Die durchgeführte Untersuchung wurde im Sommer 2001 im Rahmen eines Methodenkurses am Geographischen Institut vorbereitet. Im Mai 2001 wurden bei einer Ortsbegehung in Bad Säckingen die Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung der einzelnen Fragestellungen aufgeteilt. Die Gegebenheiten wurden besichtigt, um im Anschluss daran die Fragebögen und Erfassungsinstrumente situationsgerecht entwickeln zu können. Neben der Ortsbegehung bildeten umfangreiche Planungsunterlagen und Materialien zur aktuellen Stadtentwicklung Bad Säckingens die Grundlage, auf der bis Juli 2001 die Frage- und Erfassungsbögen erarbeitet wurden.

Die Erhebung der empirischen Daten fand vom 9. bis 14. Juli 2001 statt. Am ersten Tag wurden die Erfassungsinstrumente in einem Pretest überprüft und im Bedarfsfall überarbeitet. Die neun Studierenden befragten in dieser Zeit insgesamt 746 Anwohner und Passanten zur Neugestaltung des Giessen-Areals, wickelten die Befragung von insgesamt 698 Schülern über die einzelnen Schulen ab und zählten während zweier Tage das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt Bad Säckingens. Weiterhin kartierten sie die Erdgeschossnutzung in der gesamten Innenstadt Bad Säckingens. Im Herbst 2001 erfolgte durch die Projektgruppen die statistische Auswertung und die Abfassung der Endberichte. In den Folgemonaten wurden die Ergebnisse überprüft und der vorliegende Bericht abgefasst.

1.3 Aufbau der Arbeit

Nach der Vorstellung des Untersuchungsgebietes (Kap. 2) folgen die Auswertungen der verschiedenen Fragestellungen. Im einzelnen sind dies die Erdgeschossnutzung in der Innenstadt im Vergleich der Jahre 2000 und 2001 (Kap. 3), die Jugendbefragung (Kap. 4), die Verkehrsbelastung der Innenstadt (Kap. 5) und die Befragung der Anwohner und Passanten zur Neugestaltung des Giessens (Kap. 6). Am Schluss folgen eine Zusammenfassung der Ergebnisse und daraus resultierende Empfehlungen (Kap. 7).

Literatur:

Kampschulte, A. & R. Schneider-Sliwa (2001): Innenstadt- und Kurortentwicklung Bad Säckingen. Basel. - = Basler Stadt- und Regionalforschung 20.

2. Das Untersuchungsgebiet



Foto links: Skulptur in der Bad Säckinger Innenstadt
A. Kampschulte
Foto rechts: Gallusturm Bad Säckingen
A. Kampschulte
Foto unten: Schloss Schönau/Trompeterschloss Bad Säckingen
A. Kampschulte

2.1 Bad Säckingen - Lage und Grundzüge der Entwicklung

Bad Säckingen stellt mit seinen ungefähr 16'800 Einwohnern auf einem Gebiet von 25,34 km² ein regionales Zentrum dar. Die Stadt entwickelte sich aus der Marktgründung des Klosters im 11./12. Jahrhundert auf einer ehemaligen Rheininsel. Der Stadtkern ist mittelalterlich, wobei das barockisierte Münster als zentrale Sehenswürdigkeit hervorsticht. Bereits im Jahr 1856 entstand die Eisenbahnstrecke, welche Bad Säckingen mit Basel im Westen und Waldshut im Osten verbinden sollte. Zwischen 1939 und 1973 war Säckingen Kreisstadt. 1972/73 kam es zur Eingliederung der Ortsteile Rippolingen, Wallbach und Harpelingen. Touristische Bedeutung erlangte Säckingen unter anderem durch die Einweihung des Kurzentrums 1977 sowie der Eröffnung des Kulturhauses Villa Berberich 1984. Das Naherholungsgebiet der Stadt wurde durch die Schöpfungsbach-Renaturierung im Jahre 1997 und die Modernisierung des Waldbades 1998 aufgewertet.

Geprägt ist die Stadt durch die Lage am Rhein, welcher gleichzeitig die Landesgrenze zur Schweiz bildet. Auf der Schweizer Seite des Rheins liegt Stein (AG) mit ca. 2'300 Einwohnern. Im näheren Umkreis befinden sich einerseits grössere Dörfer wie Schwörstadt (2'500 Einwohner) und das deutsche Laufenburg (8'380 Einwohner), andererseits die regionalen Zentren Wehr (13'100 Einwohner), Schopf-

heim (19'000 Einwohner), das deutsche Rheinfelden (32'000 Einwohner) und Waldshut (22'100 Einwohner).

In einer Entfernung von etwa 25 km Luftlinie befindet sich Basel als nächstgelegenes grosses Zentrum, welches mit dem Interregionalexpress im Stundentakt in 18 Minuten erreicht werden kann. Zusätzlich verkehren Regionalzüge nach Basel, Zürich und Freiburg im Breisgau liegen in einer Entfernung von 45 km respektive 50 km (Abb. 2.1) und können mit dem Zug nicht auf direktem Weg erreicht werden. Der Reiseweg dorthin dauert deshalb jeweils etwa eine Stunde. Aufgrund der Nähe vergleichbarer Kleinstädte bleibt die Zentrumsfunktion von Bad Säckingen auf das nähere Umland beschränkt. Nahegelegene städtische bzw. städtisch geprägte Zentren stehen dabei mit Bad Säckingen in Konkurrenz.

Einerseits ist Bad Säckingen mittels öffentlicher Verkehrsmittel somit gut mit dem grossen Zentrum Basel oder kleineren regionalen Zentren wie Waldshut verbunden, womit dem Bedürfnis nach Mobilität entsprochen wird. Andererseits versucht man in Bad Säckingen, z. B. mit der Errichtung des zunächst kontrovers diskutierten Einkaufszentrums „Lohgerbe“, die Versorgungsmöglichkeiten in der Innenstadt attraktiver zu gestalten. Durch dieses Spannungsfeld (schnelle Erreichbarkeit grösserer Zentren - Aufwertung der „eigenen“ städtischen Einkaufsmöglichkeiten) ist die derzeitige Stadtentwicklung und ihre Dynamik wesentlich geprägt.

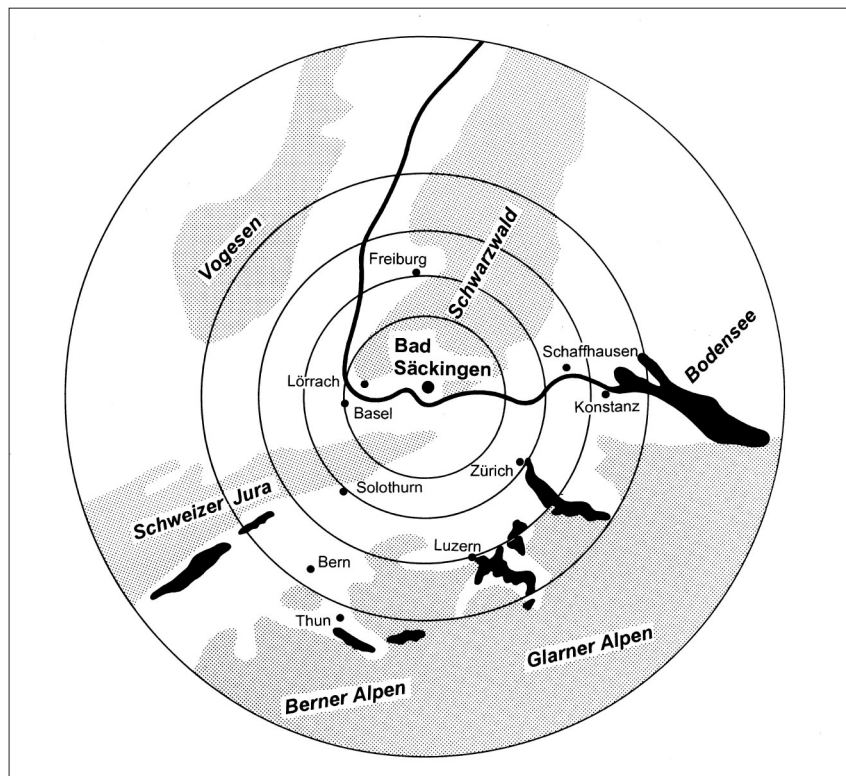


Abb. 2.1: Grossräumige Lage von Bad Säckingen

Quelle: Bad Säckingen. Kurortplanung 1980: 4, verändert.
Kartographie: L. Baumann

2.2 Die „Lebensader Wasser“ - ein Modellprojekt

Unter der Bezeichnung „Lebensader Wasser in einer modernen Stadt“ ist in Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaftsverwaltung Baden Württemberg ein Modellprojekt zur Gewässerrenaturierung in Bad Säckingen entstanden. Gewässer übernehmen vielfältige Funktionen für Mensch und Natur. Neben ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild und den Naturhaushalt, kommen ihnen im urbanen Bereich Funktionen zu als Erholungszone und Erlebnisraum für Besucher und Anwohner und als Gestaltungselemente, die zur Belebung und Attraktivität des Stadtbildes beisteuern. Zudem tragen sie zur Erhöhung der Lebensqualität, der Verbesserung der ökologischen Situation und zum Hochwasserschutz bei.

Während der Industrialisierung haben die Gewässer in Bad Säckingen vor allem als Energielieferanten für Gewerbe- und Handwerksbetriebe zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt und Region beigetragen. Unter dem steigenden Flächendruck in der Stadt wurden sie den menschlichen Bedürfnissen entsprechend z.T. verlegt, begradigt und verrohrt. Die Wiederentdeckung ihrer über wirtschaftliche Zwecke hinausgehenden Bedeutung hat zu vielfältigen Massnahmen im Bereich des Gewässer- und Naturschutzes geführt. Die ökologische Aufwertung der Gewässer und ihres weiteren Umfeldes ist als Ziel im 1977 verabschiedeten Landschaftsplan formuliert.

Ein erster Schritt in diese Richtung erfolgte mit der Renaturierung des Schöpfbaches, der nun eine Verbindung zwi-

schen Kurviertel und Innenstadt (Foto S. 3) schafft. Unter dem Motto „Ein Bach darf wieder fließen ...“ wird dieses Teilprojekt in Form eines stadtökologischen Informationspfades dokumentiert (Abb. 6.18). Der Bürgerbeteiligung und -information kommt für die Akzeptanz der eingeleiteten Massnahmen eine zentrale Bedeutung zu.

Als nächstes soll nun der im südlichen Stadtbereich bis zum Rhein unterirdisch verrohrte Giessen teilweise wieder oberflächlich fließen. Entsprechende Planungen stehen mit den Stadtentwicklungsmassnahmen „neue Bahnunterführung“ und „Sanierung der Lohgerbe“ in engem Zusammenhang. Das Renaturierungsgebiet weist sehr unterschiedliche städtebauliche Ausgangsbedingungen auf: Im nördlichen Abschnitt, innerhalb der dicht bebauten Altstadt, wird der Bach aufgrund der Raumknappheit nur in Teilstrecken an der Oberfläche geführt und in das Stadtbild integriert. Der mittlere Abschnitt weist eine geringere Bebauungsdichte auf, er setzt sich aus randstädtischer Blockbebauung und dem Neubaugebiet „Rhein-Au“ zusammen. Im südlichen Abschnitt fliesst der Giessen durch das Aufeld dem Rhein zu. Hier überwiegen landwirtschaftliche Nutzflächen und Schrebergärten. Zum Untersuchungsgebiet der vorliegenden Studie zählen die beiden zuletzt genannten Abschnitte (Abb. 6.2 und 6.17).

Literatur:

Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/Hochrhein (Hrsg.) (2000): Lebensader Wasser in einer modernen Stadt. Wiederentdeckung der Gewässer Bad Säckingens in ihrer Bedeutung für Mensch und Natur. Lahr. - = Materialien Gewässer 4.

3. Innenstadtkartierung¹



Foto links: Leerstand in der Bad Säckinger Innenstadt
D. Fedeli

Foto rechts: Rheinbrückstrasse
D. Fedeli

3.1 Einführung

Der Vergleich der Kartierungen der Innenstadt Bad Säckingens 2000 und 2001 soll den Wandel der Nutzungsstruktur im Erdgeschoss aufzeigen. Betrachtet wird:

- das Verhältnis von Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzung
- der Nutzungswandel innerhalb von Einzelhandel und Dienstleistungen anhand der Änderungen der Bedarfsgruppen und Bedarfsstufen
- der Leerstand.

Methodisches

Mit Hilfe eines einheitlichen Kartierschlüssels wurde die Gebäudenutzung im Erdgeschoss der Innenstadt von Bad Säckingen kartiert. Die Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen wurden in Anlehnung an die von Heineberg (2000: 169ff.) entwickelte Systematik je nach Art der angebotenen Waren bzw. des angebotenen Sortiments zu verschiedenen Bedarfsgruppen bzw. Bedarfsbranchen zusammengefasst (siehe nebenstehende Legende). Auf der Grundlage der Konsumhäufigkeit und der Konsumwertigkeit, d.h. des Preis- und Qualitätsniveaus, der jeweiligen Waren wurde für den Einzelhandel zudem nach verschiedenen Bedarfsstufen unterschieden:

Episodischer Bedarf: Hierunter sind Geschäfte mit langlebigen, hochwertigen Gütern zu verstehen wie Wohnungseinrichtungsbedarf, hochwertiger Schmuck und Uhren sowie hochwertigere Unterhaltungselektronik.







Periodischer Bedarf: Geschäfte mit mittelwertigen und mittelfristig nachgefragten Gütern wie Bekleidung, Schuhe, Lederwaren, Haushaltsbedarf, einfachere Elektroartikel, Bastelbedarf, Haustierbedarf.

Täglicher Bedarf: In dieser Gruppe werden Geschäfte mit geringwertigen und häufig bzw. täglich konsumierten Gütern zusammengefasst wie Lebensmittel, Schreibwaren, Spirituosen, Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, Blumenläden.

Beim Einzelhandel wurden die Bedarfsgruppen mit einer Zahl gekennzeichnet, die jeweilige Bedarfsstufe mit einer Schraffur. Die unterschiedlichen Bedarfsgruppen der Dienstleistungsnutzung wurden mit Buchstaben gekennzeichnet. Kartiert wurden alle Nutzungen im Erdgeschoss. Die Gesamtzahl der kartierten Nutzungen entspricht nicht der Anzahl der Grundstücke, da sich oft mehrere Nutzungen im Erdgeschossbereich eines Hauses befinden. Im Jahr 2001 wurden insgesamt 11 Nutzungseinheiten mehr kartiert.

Legende zu den Abbildungen 3.1 und 3.2

Einzelhandel - Bedarfsstufen

- | | |
|---|---------------------|
|  | episodischer Bedarf |
|  | periodischer Bedarf |
|  | täglicher Bedarf |
|  | Warenhaus |
|  | Wohnraum |
|  | Abriss |

Einzelhandel - Bedarfsgruppen

- 1 Nahrungs-/Genussmittel (inkl. Spirituosen, Reformhauswaren)
- 2 Bekleidung/Textilien (inkl. Schuhe, Lederwaren)
- 3 Haushaltsbedarf, Arbeits- und Betriebsmittel (Hausrat, Haushaltswaren, Porzellan, Elektroartikel, Heimwerkerbedarf)
- 4 Apotheke, Drogerie, Optiker, Sanitätshaus, Hörgeräte
- 5 Bildungs-/Kunst-/Unterhaltungsbedarf (Bücher, Photobedarf, Radio und TV, Kunstgegenstände, Antiquitäten, Musikinstrumente, Briefmarken, Münzen, Bastelbedarf, Zooartikel)
- 6 Wohnungseinrichtungsbedarf
- 7 Schmuck- und Zierbedarf (Uhren, Geschenkartikel, Blumen)

Dienstleistungen - Bedarfsgruppen

- | | |
|---|--|
| A | Banken und Versicherungen |
| B | Gast- und Unterhaltungsgewerbe (Restaurant, Café, Eisdielen, Imbiss) |
| C | Einfache Service- und Dienstleistungen (Änderungsschneiderei, Friseur, Einrahmungen, TV-/Radio-Reparatur, Toto, Lotto, Reisebüros) |
| D | Gehobene private Dienstleistungen (Arzt, Rechtsanwalt, Steuerberater, Graphiker) |
| E | Öffentliche Kultur- und Bildungseinrichtungen (Theater, Museum, Kino, Kulturzentrum) |
| F | Kirchen |
| G | Beherbergungsgewerbe |
| H | Öffentliche Verwaltungsgebäude, Verbände |
| I | Private Ausbildungseinrichtungen (Ballett, Sprachschule, Fahrschule, Sportschule) |
| L | Leerstand |
| U | Umbau |

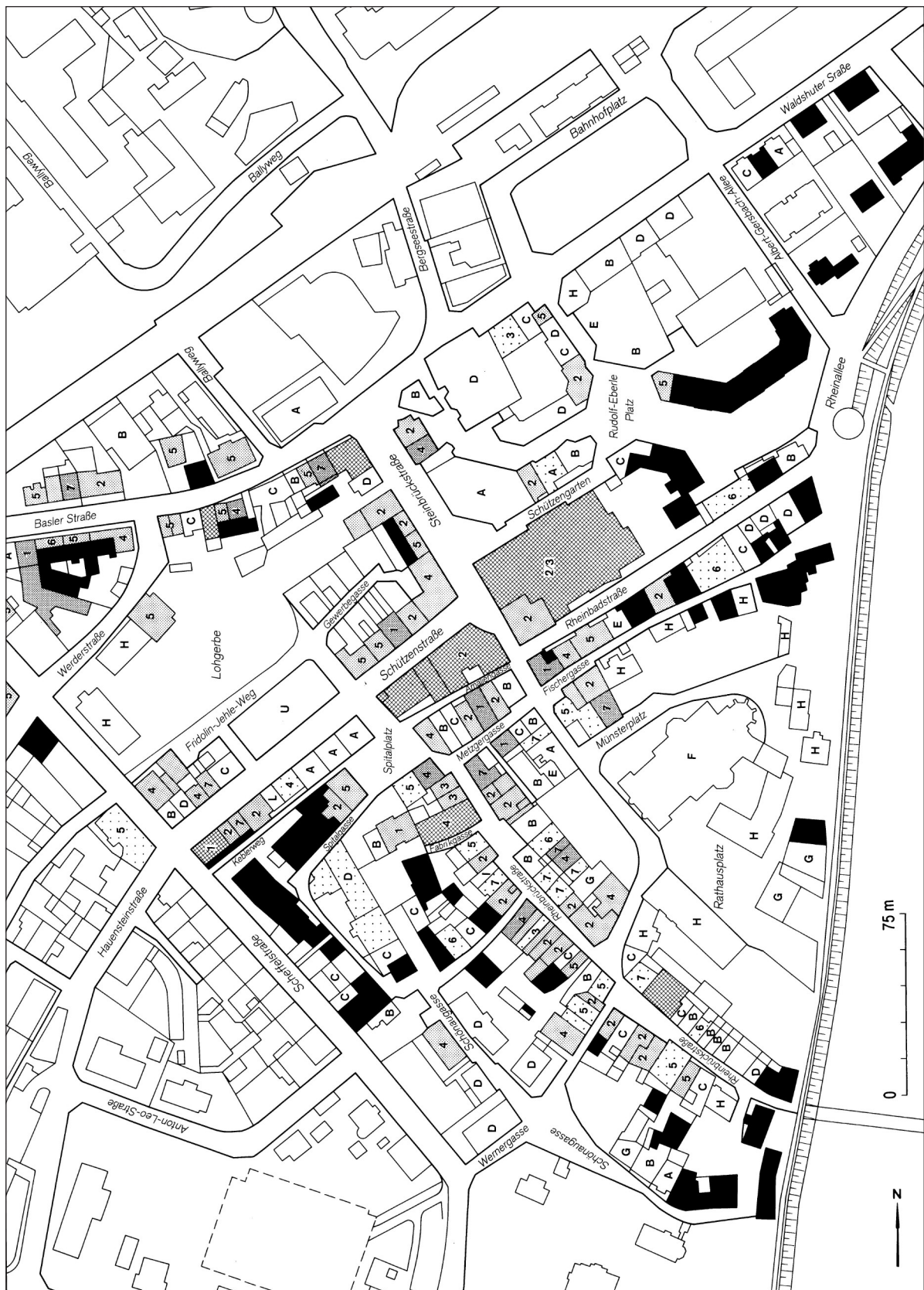


Abbildung 3.1: Kartierung der Erdgeschossnutzung in Bad Säckingen 2000 (Legende S.19)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2000

Kartengrundlage: Blatt 250034 1:1 500, graphischer Dateiauszug vom 07.09.1999 und Blatt 251034 1:1 500, graphischer Dateiauszug vom 05.12.1998. Kartographie: L. Baumann

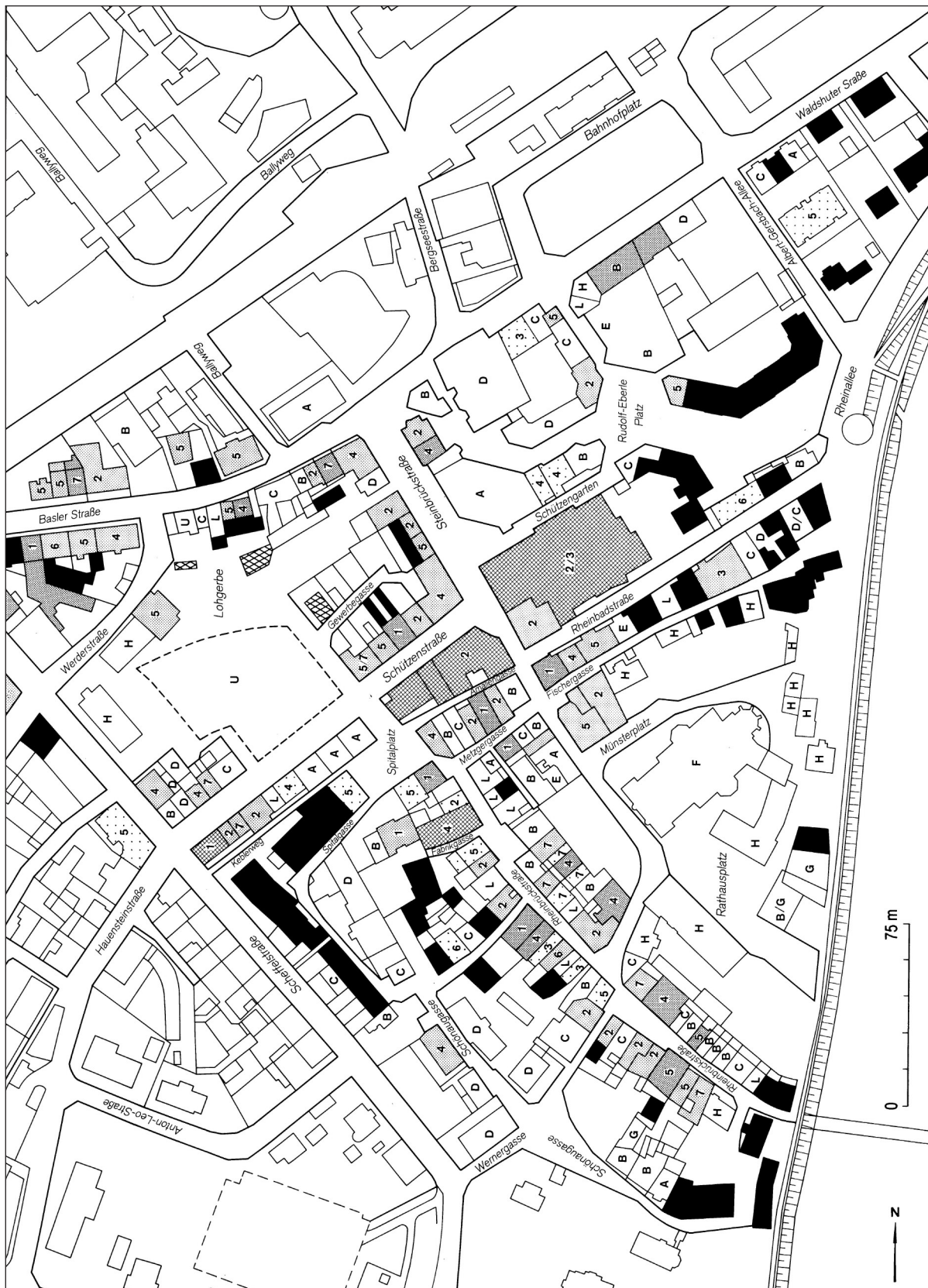


Abbildung 3.2: Kartierung der Erdgeschossnutzung in Bad Säckingen 2001 (Legende S. 19)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

Kartengrundlage: Blatt 250034 1:1 500, graphischer Dateiauszug vom 07.09.1999 und Blatt 251034 1:1 500, graphischer Dateiauszug vom 05.12.1998. Kartographie: L. Baumann

Das die Innenstadt umfassende Kartierungsgebiet wird durch die folgenden Strassen abgegrenzt:

Im Norden: Basler Strasse/Waldshuter Strasse
 Im Süden: Wernergasse/Schönaugasse
 Im Osten: Rheinallee/Rhein
 Im Westen: Scheffelstrasse

3.2 Ergebnisse der Innenstadtkartierung

Wandel der Erdgeschossnutzung

Zur Auswertung der Kartierungen wurde die Nutzungsstruktur der Bad Säckinger Innenstadt für die Jahre 2000 und 2001 kartographisch dargestellt (Abb. 3.1 und 3.2). Im Jahr 2000 wurden etwas mehr als 40% der kartierten Erdgeschossräume von Einzelhandelsbetrieben genutzt, ein Drittel von Dienstleistungsunternehmen und ca. ein Viertel als Wohnraum (Tab. 3.1).

Im Vergleich dazu ergeben sich 2001 gewisse Verschiebungen. Der Anteil der Einzelhandelsnutzungen hat um etwa 5% abgenommen. Statt 106 sind noch 96 Einzelhandelsnutzungen zu verzeichnen. Nahezu unverändert geblieben ist der Nutzungsanteil durch Dienstleistungsbetriebe (86 im Jahr 2000 gegenüber 89 im Jahr 2001). Der Anteil der Wohnnutzung hat leicht, der Leerstand von Erdgeschossräumen in etwas grösserem Umfang zugenommen. In den 2001 leerstehenden Erdgeschossräumen befanden sich im Jahr 2000 noch etwa je zur Hälfte Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen. Im Einzelhandelsbereich waren in vier Fällen Geschäfte der Bedarfsgruppe Bekleidung/Textilien nicht mehr am Vorjahresstandort vorhanden.

Bedarfsstufen

Deutlich mehr als die Hälfte der Einzelhandelsunternehmen in der Innenstadt Bad Säckingens verkauft Waren des periodischen Bedarfs (Abb. 3.3 und 3.4). Güter des episodischen Bedarfs werden von etwa einem Fünftel der Geschäfte angeboten. Im Jahr 2000 verkaufte nur ein Zehntel der Geschäfte in der Innenstadt Waren des täglichen Bedarfs, doch ihr Anteil ist von 2000 auf 2001 um etwa 8% angestiegen.

Bedarfsgruppen des Einzelhandels

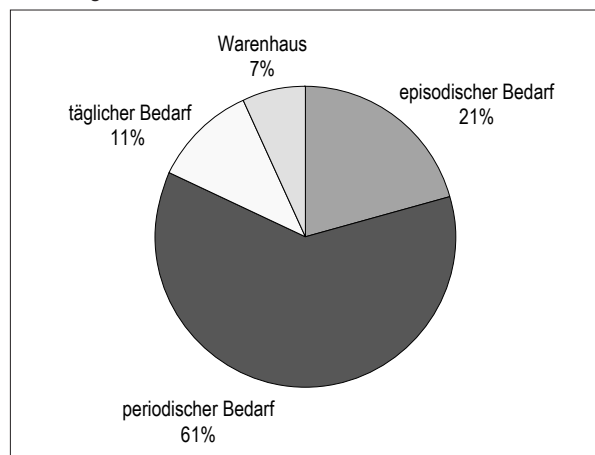
Niedrig ist in beiden Jahren in der Innenstadt mit 9% der Anteil an Lebensmittelgeschäften (Abb. 3.5). Im Jahr 2000 verkaufte etwas mehr als ein Viertel der Einzelhandelsunternehmen in der Innenstadt Bekleidung und Textilien, ein weiteres Viertel vertrieb Bildungs- und Unterhaltungsbedarf. Apotheken und Drogeriemärkte stellten mit einem Sechstel aller Einzelhandelsbetriebe auch einen nennens-

Tabelle 3.1: Erdgeschossnutzung in der Innenstadt Bad Säckingens 2000 und 2001

Kartierung	2000		2001	
		in %		in %
Einzelhandel	106	41,4	96	36,0
Dienstleistungen	86	33,6	89	33,3
Wohnraum	62	24,2	69	25,8
Abriss			3	1,1
Leer	1	0,4	10	3,7
Unklar	1	0,4		
Gesamt	256	100,0	267	100,0

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

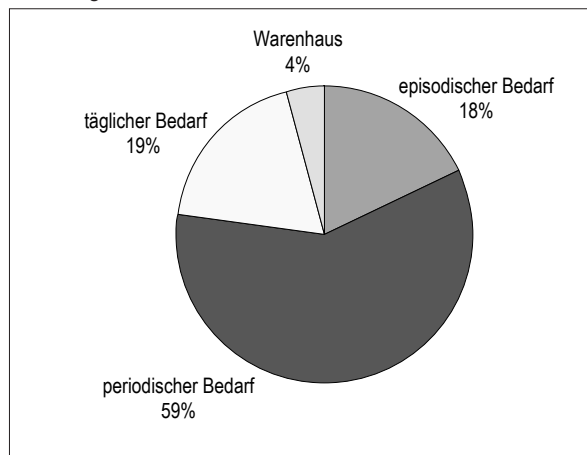
Abbildung 3.3: Bedarfsstufen Einzelhandel 2000 in %



n = 106 Nutzungen

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2000

Abbildung 3.4: Bedarfsstufen Einzelhandel 2001 in %



n = 96 Nutzungen

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

Abbildung 3.5: Bedarfsgruppen Einzelhandel 2000 und 2001 in %

n = 100 Nutzungen (2000)
94 Nutzungen (2001)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humageographie,
Datenerhebungen, Sommer
2000/2001

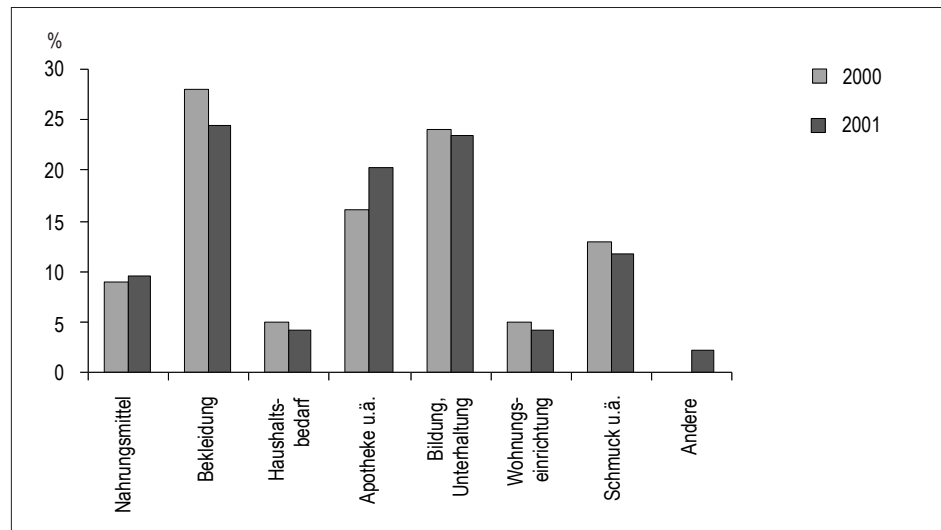
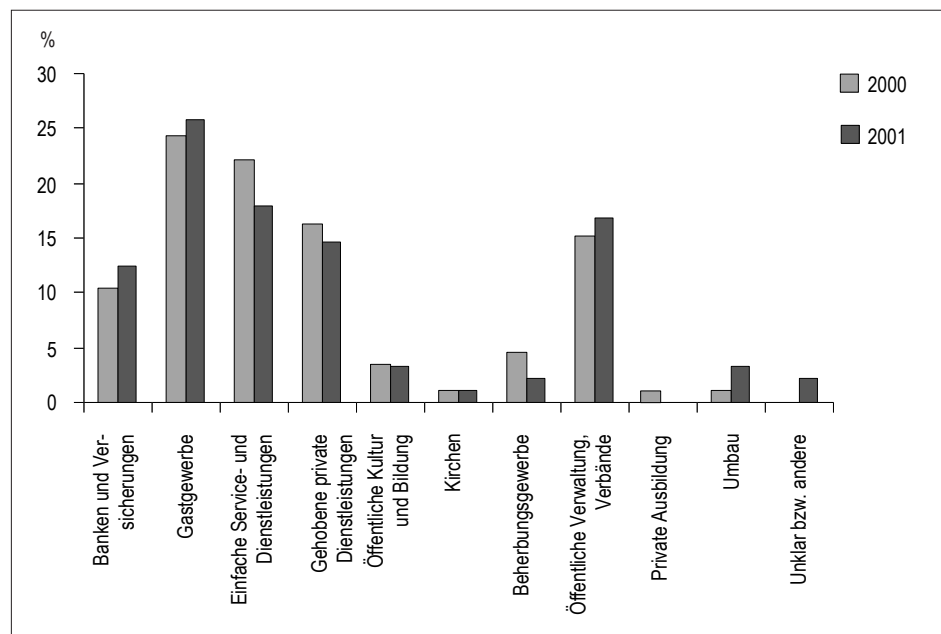


Abbildung 3.6: Bedarfsgruppen Dienstleistungen 2000 und 2001 in %

n = 86 Nutzungen (2000)
89 Nutzungen (2001)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humageographie,
Datenerhebungen, Sommer
2000/2001



werten Anteil dar. Im Jahr 2001 ist ihr Anteil sogar auf ein Fünftel aller Geschäfte gestiegen. Der Anteil der Bekleidungsgeschäfte hat demgegenüber etwas abgenommen. Der Anteil der Geschäfte mit Bildungs- und Unterhaltungsbedarf ist etwa gleich geblieben.

Bedarfsgruppen der Dienstleistungen

Im Bereich der Dienstleistungsunternehmen in der Innenstadt nimmt das Gast- und Unterhaltungsgewerbe mit einem Viertel aller Dienstleistungsnutzungen den grössten Anteil ein (Abb. 3.6), gefolgt von einfacheren Service- und Dienstleistungen (Änderungsschneiderei, Friseur, Einrahmungen, Reparaturdienste, Reisebüros) und von gehobenen privaten Dienstleistungen wie Ärzte, Rechtsanwälte, Steuerberater, Graphiker usw. Der Anteil der einfachen Service- und Dienstleistungen ist im Jahr 2001 rückläufig, im Gegenzug sind Banken und Versicherungen neu ent-

standen. Einen nennenswerten Anteil an den kartierten Dienstleistungsnutzungen hatte mit einem Sechstel aller Nutzungen auch die öffentliche Verwaltung.

3.3 Zusammenfassung und Synthese

Die Nutzung von Erdgeschossräumen hat sich in der Innenstadt zwischen 2000 und 2001 in 48 von 256 Fällen verändert. Die Mehrzahl der Nutzungsänderungen lässt sich auf Angebotsveränderungen im Einzelhandel zurückführen. Geschäfte haben ihr Sortiment umgestellt, erweitert oder – was wahrscheinlicher ist – Geschäfte haben geschlossen und neue an gleicher Stelle eröffnet. Klare Tendenzen lassen sich aber bei den Änderungen im Einzelhandelsbereich kaum ausmachen. Im Dienstleistungsbereich fanden demgegenüber deutlich weniger Wechsel statt.

Zusammenfassend ist die Erdgeschossnutzung in der Innenstadt (Abb. 3.7) durch eine Abnahme im Einzelhandelsbereich, einen etwa gleichbleibenden Anteil an Dienstleistungsnutzung und eine Zunahme des Leerstands charakterisiert. Im Vergleich bieten 2001 etwas mehr Geschäfte geringwertigere Waren und Waren des täglichen Bedarfs an. Der Einzelhandel im Textil- und Bekleidungsgewerbe scheint mehr als andere Branchen zum Wegzug aus der Innenstadt oder zur Geschäftsaufgabe gezwungen.

Eine fundierte Aussage darüber, ob die auf dem Lohrgerbe-Areal entstehende (bzw. mittlerweile fertiggestellte)

Migros, welche während der Datenerhebung im Jahr 2001 noch im Bau war, einen massgeblichen Einfluss auf die zwischen 2000/2001 stattgefundenen Fluktuationen hat, kann nicht erbracht werden.

Literatur:

Heineberg, H. (2000): Grundriss Allgemeine Geographie: Stadtgeographie. Paderborn.

¹Zusammenfassung des Berichts von Nicole Gerster, Alexa Schaffner und Thomas Vögtli



Abb. 3.7: Steinbrückstrasse

Foto: R. Schneider-Sliwa

4. Jugendbefragung¹



Fotos: Aufenthaltsqualität in der Bad Säckinger Innenstadt
R. Schneider-Sliwa

4.1 Einführung

Mit der Jugendbefragung sollte die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem derzeitigen Einkaufs- und Freizeitangebot der Stadt Bad Säckingen aufgezeigt werden. Daraus können mögliche Verbesserungen in den genannten Bereichen mit dem Ziel eruiert werden, dass Jugendliche ihre in dieser Studie erfragten Bedürfnisse vermehrt in Bad Säckingen befriedigen können.

Kinder und Jugendliche stellen heute ein für verschiedene Branchen (z.B. Genussmittel, Bekleidung, Unterhaltungselektronik und Kosmetik) kaufkräftiges Kundensegment dar, dem mitunter grössere Geldbeträge zur freien Verfügung stehen. Diese Beträge fliessen in ein grosses Angebot an Freizeitgestaltungs- und Einkaufsmöglichkeiten. Diesbezüglich steht Bad Säckingen – auch aufgrund der verhältnismässig hohen Mobilität der Jugendlichen – in Konkurrenz mit den näheren Kleinstädten (Waldshut, Lörrach, etc.) sowie den Grossstädten im weiteren Umfeld (Basel, Freiburg). Können die jeweiligen Bedürfnisse nicht in Bad Säckingen befriedigt werden, suchen die Jugendlichen andere nahegelegene oder auch weiter entfernte Versorgungszentren auf. Somit besteht die Gefahr, dass Kaufkraft aus Bad Säckingen „abwandert“ und zusätzlicher Verkehr generiert wird.

Ebenso wichtig wie dieser monetäre Aspekt ist der Hinweis, dass Kinder und Jugendliche sich in ihrer Stadt wohl fühlen sollten. Die vorliegende Studie kann diesen Sachverhalt zwar nicht direkt erfragen, sie liefert mit dem Indikator der „Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot“ indes eine mögliche Annäherung.

Während der Woche vom 9.-14. Juli 2001 wurden 698 Schüler zwischen 12 und 20 Jahren in den in Bad Säckingen vertretenen Schultypen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Hauswirtschaftsschule, Gewerbeschule und Kaufmännische Schule) zur vorgegebenen Problemstellung befragt. Abgestimmt auf diese vor Erhebungsbeginn ausgewählte Zielgruppe kam es zum Entwurf eines standardisierten Fragebogens, der im Vorfeld der Erhebung aufgrund der Ergebnisse eines Pretests modifiziert und in der Folge an die jeweilige Schulleitung ausgehändigt und an die Schüler verteilt wurde. Das Ausfüllen des Bogens beanspruchte nicht mehr als ungefähr fünf Minuten.

Folgende Sachverhalte sollten durch die Befragung der Jugendlichen ermittelt werden:

- Wieviel Geld steht den Jugendlichen für Konsumzwecke monatlich zur Verfügung?
- Welche Freizeitangebote werden wahrgenommen?
- Wo werden bestehende Freizeitangebote genutzt?

- Welche Einkäufe/Einkaufsmöglichkeiten werden wahrgenommen?
- Wo werden Einkäufe erledigt?
- Welche Art von Freizeitangeboten werden vermisst?
- Welche Art von Einkaufsmöglichkeiten werden vermisst?
- Welche Verkehrsmittel werden von den Jugendlichen benutzt?

Des Weiteren wurden Fragen zu sozioökonomischen Merkmalen der Jugendlichen wie Wohnort, Alter und Geschlecht gestellt.

4.2 Ergebnisse der Jugendbefragung

Geschlecht, Alter, Schultyp und monatliches Taschengeld

Von den 698 befragten Schülern sind 381 (55%) weiblichen und 315 (45%) männlichen Geschlechts, zwei machten keine Angabe. 423 Schüler (61%) sind 17 Jahre und jünger, 200 (29%) sind 18-19 Jahre alt und 70 Personen (10%) haben ein Alter von 20 Jahren oder darüber. 103 Jugendliche besuchen die Hauptschule, 147 die Realschule, 190 das Gymnasium, 17 die Hauswirtschaftliche Schule, 99 die Gewerbeschule sowie 142 die Kaufmännische Schule (Abb. 4.1).

Bei der Frage nach dem monatlichen Taschengeld gibt die Mehrzahl (225 Schüler) an zwischen 50 und 100 DM zu bekommen. 130 Jugendliche erhalten weniger als 50 DM, 159 101-200 DM, 118 201-500 DM. 54 Schüler verfügen über mehr als 500 DM im Monat (Abb. 4.2).

Wohngemeinde und Verkehrsmittelwahl

264 (38%) der Befragten geben als Wohnort Bad Säckingen an, 223 (33%) wohnen in grösseren Ortschaften in der näheren Umgebung von Bad Säckingen, 197 (29%) in grösseren Ortschaften in der weiteren Umgebung.

Einkaufs- und Freizeitorte werden von den Jugendlichen primär zu Fuss (504 Nennungen) oder mit dem Fahrrad (442 Nennungen) aufgesucht, an dritter Stelle rangiert der öffentliche Personennahverkehr (410 Nennungen) gefolgt vom Auto bzw. Motorrad mit immerhin noch 380 Nennungen. Da die meisten der Befragten noch nicht volljährig sind, ist bei der Angabe „Auto/Motorrad“ davon auszugehen, dass sie nicht selbst fahren, sondern von den Eltern, Verwandten oder älteren Freunden gefahren werden.

Ausübungsorte von Freizeitaktivitäten und Wünsche betreffend Freizeitangebote

Sportliche Aktivitäten und der Besuch von Einrichtungen des Gastgewerbes werden von 52% bzw. 61% der Jugendlichen in Bad Säckingen ausgeübt. Eine grössere Bedeutung kommt diesbezüglich auch dem näheren Umland (Lörrach, Rheinfeldern, Schopfheim, etc.) zu, das 45% bzw. 34% aufsuchen. Kinos, Discos und Konzerte betreffend nehmen die Jugendlichen mehrheitlich Orte im näheren Umland in Anspruch. Insbesondere der Anteil der Schüler, der in Bad Säckingen in die Disco geht ist mit 15% sehr gering. Hier besteht offensichtlich eine Angebotslücke. Für kulturelle Aktivitäten fahren 78% der Jugendlichen in das weitere Umland (Basel, Zürich, Freiburg, etc.). Dies gilt auch für 51% der Schüler in bezug auf die Freizeitaktivität „Einkaufen/Bummeln“. Bad Säckingen wird zu diesen Zwecken nur von 9% bzw. 26% der Befragten in Anspruch genommen. Auch hier bestehen somit Versorgungsdefizite bzw. erhebliche Ausbaumöglichkeiten des Angebots.

Hinsichtlich der Angebotslücken rangiert bei den Jugendlichen der Wunsch nach „Disco, Club“ (153 Nennungen) an erster Stelle, gefolgt von „sonstige Freizeitangebote“ (Jugendtreff, Freizeitpark, etc.) (117 Nennungen) und „sonstige Sportaktivitäten“ (Skaterpark, Kartbahn, etc.) (114 Nennungen). Des weiteren besteht eine erhöhte Nachfrage nach einem Kino (97 Nennungen) (Abb. 4.3).

Freizeitaktivitäten nach Alter

In den Bereichen Kino, Gastronomie, Sport und Vereinstätigkeit nutzen vor allem die jüngeren Jahrgänge die Freizeitangebote in Bad Säckingen, während die älteren zunehmend Angebote im näheren Umland wahrnehmen. Das weitere Umland ist hier beinahe bedeutungslos. Dieses Ergebnis ist an sich nicht überraschend. Hingegen ist festzustellen, dass in den Bereichen Disco, Konzerte, Theater, Ausstellungen, aber auch Einkaufen das weitere Umland grössere Bedeutung – auch bei den jüngeren Personen –

gewinnt. Bei den älteren Jugendlichen ist das Bad Säckinger Angebot in diesen Bereichen offenbar nicht attraktiv.

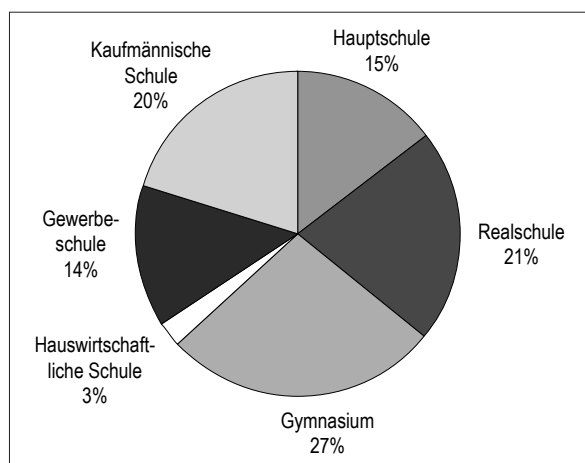
Freizeitaktivitäten nach Geschlecht

In den Bereichen „Sport/Vereine“ sowie „Kino“ bestehen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. An erster Stelle stehen jeweils Bad Säckingen bzw. das nähere Umland. Die weitere Umgebung ist hier beinahe bedeutungslos.

Im Bereich „Disco/Konzertbesuche“ wird von beiden Geschlechtern das Umland an erster Stelle genannt, wobei die weitere Umgebung von Bad Säckingen von den Männern häufiger angegeben wird als von den Frauen. Eine mögliche Erklärung könnte in der unterschiedlichen Mobilität (Motorisierung) begründet liegen.

Im Bereich „Einkaufen/Shopping“ wird das weitere Umland von den Frauen mit 57% deutlich häufiger genannt als von den Männern (43%). Dieses Ergebnis deutet auf einen Mangel an geeigneten Bekleidungsgeschäften hin,

Abbildung 4.1: Befragte nach Schultyp in %



n = 698 Nennungen

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

Abbildung 4.2: Monatliches Taschengeld der Befragten in %

n = 686 Nennungen

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

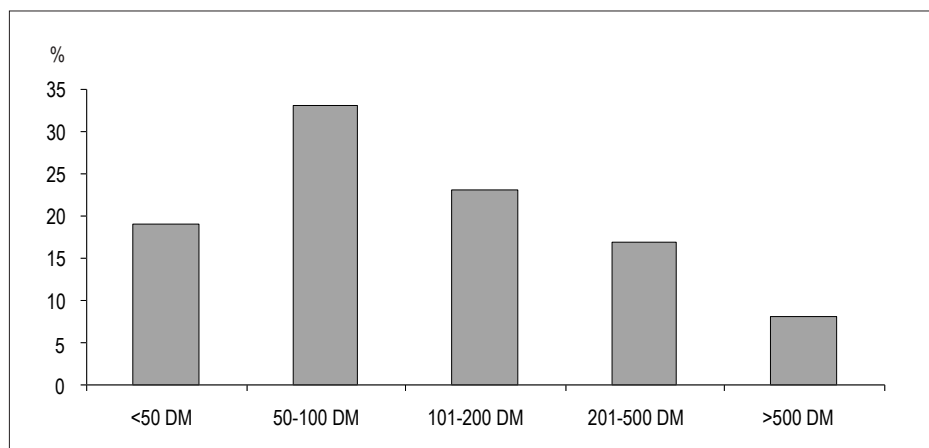


Abbildung 4.3: Wünsche betreffend Freizeitaktivitäten in %

n = 745 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 698 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

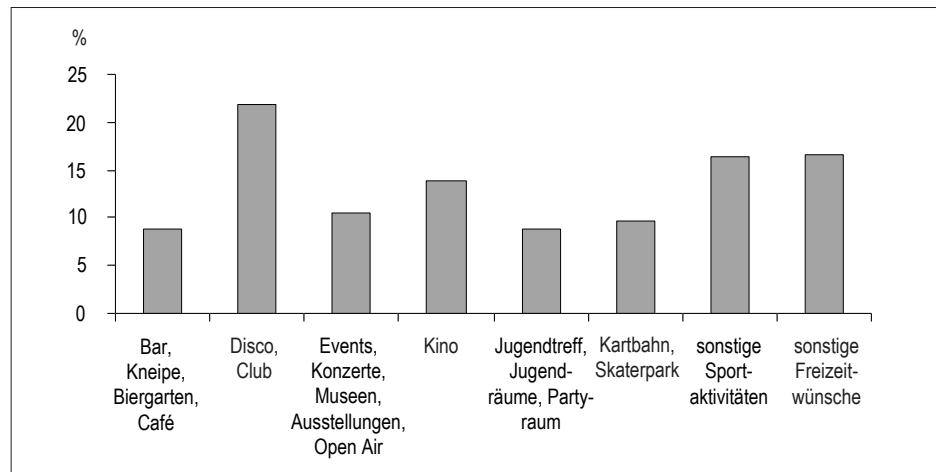
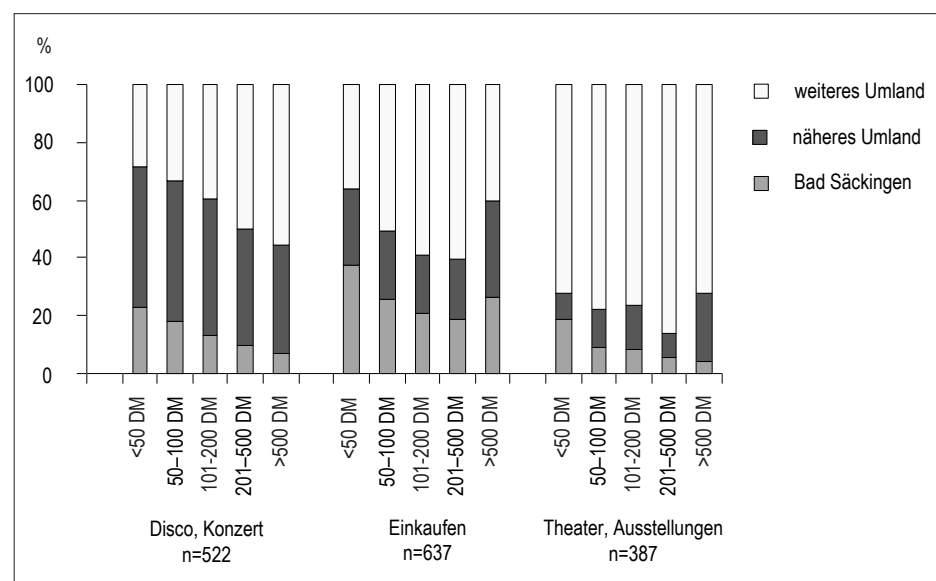


Abbildung 4.4: Freizeitaktivitäten nach monatlichem Taschengeld in %

n = 1546 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 698 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



wie auch aus den Ergebnissen der weiteren Auswertungen hervorgeht (s.u.). In der Kategorie „Theater/Ausstellungen/Museen“ wird, aufgrund des begrenzten Angebots in Bad Säckingen, erwartungsgemäss von beiden Geschlechtern mit rund 77% das weitere Umland genannt.

Gewünschte Freizeitmöglichkeiten nach Geschlecht

Bei den gewünschten Freizeitangeboten fällt auf, dass die Kategorie „Disco/Club“ von den Frauen im Vergleich zu den Männern rund doppelt so häufig genannt wird. Hingegen werden Sportangebote wie etwa Kartbahn/Skaterpark von den Männern häufiger genannt. Bei den übrigen Kategorien ist kein signifikanter Unterschied festzustellen.

Freizeitaktivitäten und -wünsche nach Taschengeld

Bei der Untersuchung der Freizeitaktivitäten nach monatlichem Taschengeld kann festgestellt werden, dass diejenigen Befragten, die über ein höheres Taschengeld verfügen, ihre Aktivitäten eher ausserhalb von Bad Säckingen

wahrnehmen (Abb. 4.4). Diese Beobachtung deckt sich mit den Ergebnissen der Untersuchung von Alter und Freizeitaktivitäten, so dass man davon ausgehen kann, dass die Höhe des verfügbaren Taschengeldes mit zunehmendem Alter ebenfalls ansteigt.

Bei den gewünschten Freizeitmöglichkeiten fällt auf, dass vor allem von jenen Personen mit einem geringen monatlichen Taschengeldbetrag besonders häufig die Kategorie „Jugendtreff/Jugendräume“ genannt wird (Abb. 4.5). Es scheint demnach ein Bedürfnis nach Freizeitangeboten ohne Kostenfolge bezüglich Infrastrukturbenutzung zu bestehen.

Einkaufsorte und Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten

Differenziert nach ausgewählten Artikelgruppen ergibt sich für die bevorzugten Einkaufsorte folgendes Bild: Bücher und Zeitschriften werden von 77% der Jugendlichen in Bad Säckingen und von 21% im näheren Umland erworben. Software, Videos und CDs werden ebenso wie Schmuck,

Abbildung 4.5: Wünsche betreffend Freizeitmöglichkeiten nach monatlichem Taschengeld in %

n = 738 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 698 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

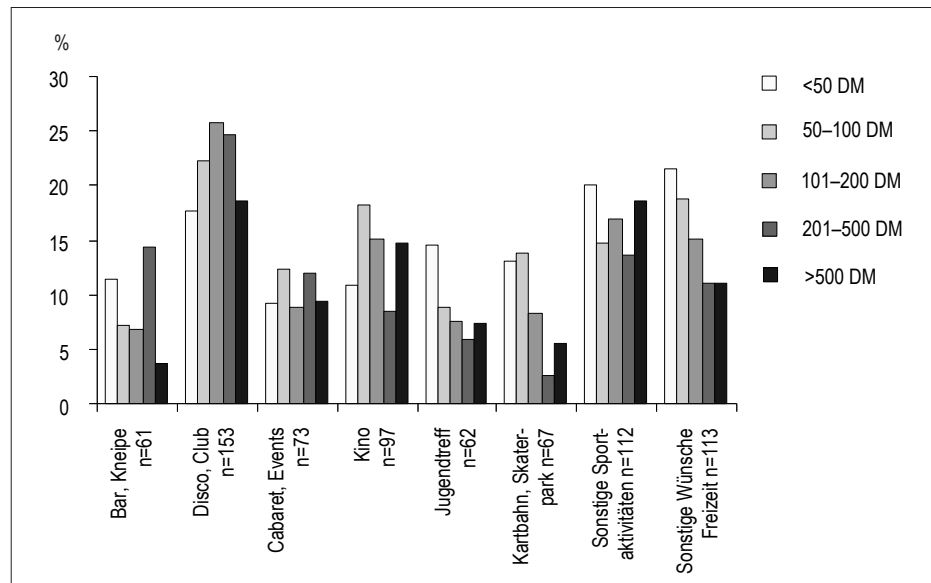
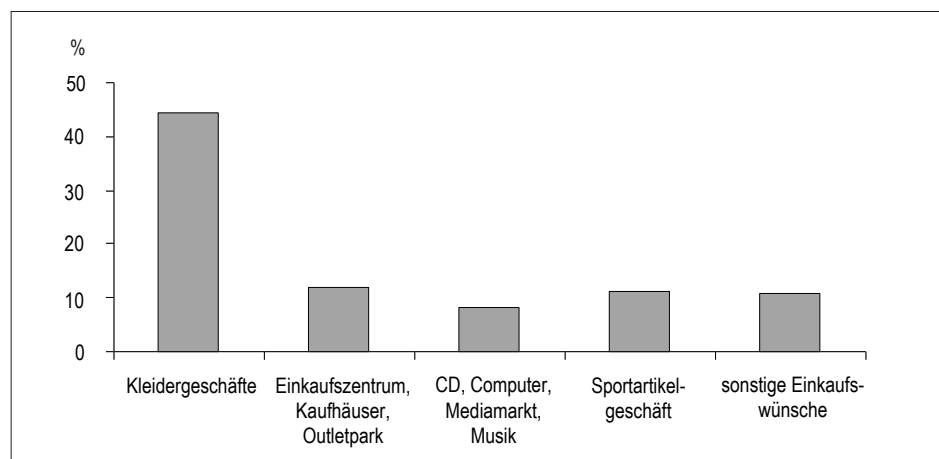


Abbildung 4.6: Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten in %

n = 607 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 698 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



Accessoires und Kosmetikartikel nur noch von der Hälfte der Befragten in Bad Säckingen gekauft. Je 28% der Schüler suchen hierfür Orte im näheren bzw. weiteren Umland auf. Der Bedarf an Sportartikeln und Bekleidung/Schuhen wird nur noch von gut einem Drittel bzw. knapp einem Viertel der Jugendlichen in Bad Säckingen gedeckt. Dafür erwerben je ein Drittel der Befragten ihre Sportartikel und sogar die Hälfte bzw. ein Viertel ihre Bekleidung in Orten aus dem weiteren bzw. näheren Umland. Hier bestehen somit erhebliche Kaufkraftabflüsse.

Im Bereich der gewünschten Einkaufsmöglichkeiten werden mit Abstand am häufigsten Kleidergeschäfte genannt (312 Nennungen), gefolgt von Einkaufszentrum/Kaufhaus (84 Nennungen) und Sportartikelgeschäft (78 Nennungen) (Abb. 4.6).

Einkaufsverhalten nach Alter

Beim Einkaufsverhalten wird Bad Säckingen vor allem von den jüngeren Jahrgängen tendenziell häufiger genannt,

während bei den älteren Jahrgängen das nähere Umland stark an Bedeutung gewinnt. Was die entfernteren Orte anbelangt, so sind diese vor allem im Bereich Kleider und Schuhe bei allen Jahrgängen dominant. Mit Ausnahme von Büchern und Zeitschriften, wo kaum Nennungen erfolgen, lässt sich auch bei den anderen Kategorien eine recht häufige Nennung des weiteren Umlandes von Bad Säckingen feststellen; im Durchschnitt etwa 25%-30%, wobei die Altersunterschiede hier kaum ins Gewicht fallen.

Einkaufsverhalten nach Geschlecht

Bei Büchern und Zeitschriften ist kaum ein Unterschied festzustellen. Den Einkauf von Kleidern und Schuhen besorgen beide Geschlechter hauptsächlich ausserhalb von Bad Säckingen. Auffällig ist jedoch, dass das weitere Umland von den Frauen mit 59% häufiger genannt wird als von den Männern (41%).

Einen deutlichen Unterschied gibt es beim Einkauf von Sportartikeln. Diese werden von den Frauen bevorzugt im

Abbildung 4.7: Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht in %

n = 605 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 696 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

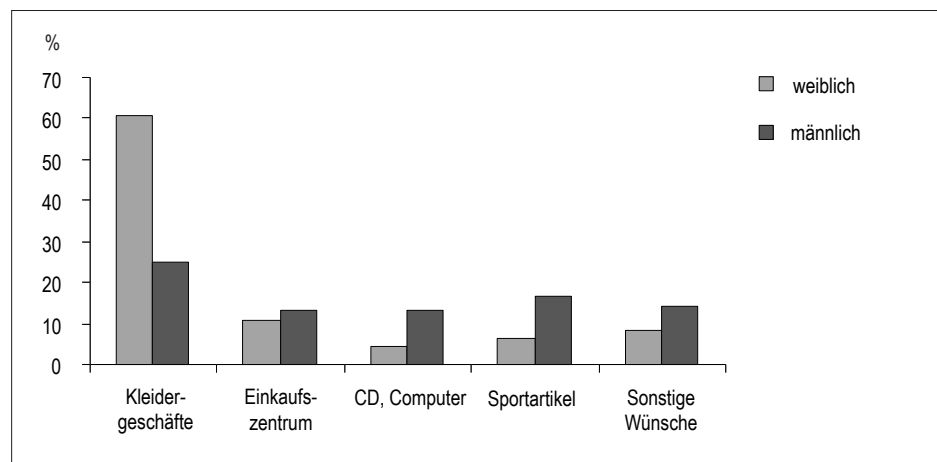
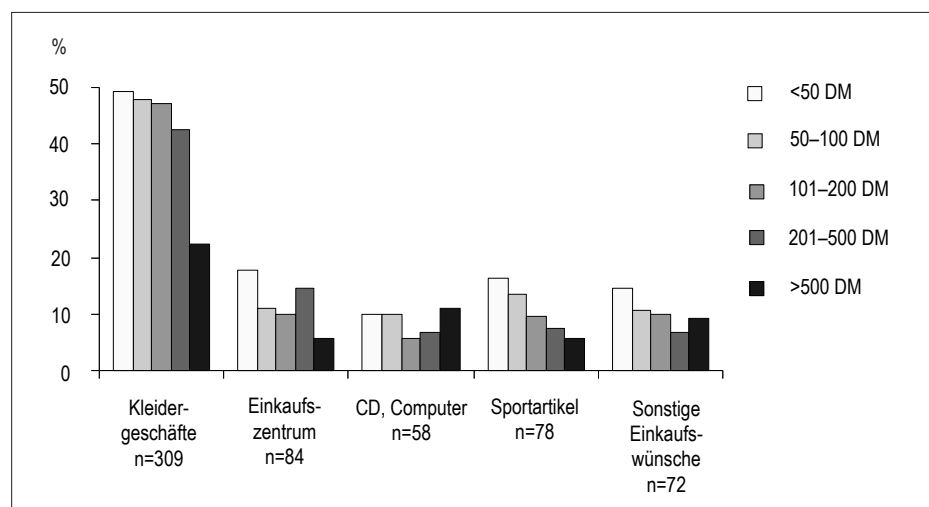


Abbildung 4.8: Wünsche betreffend Einkaufsmöglichkeiten nach monatlichem Taschengeld in %

n = 601 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 698 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



weiteren Umland (37%) eingekauft (Bad Säckingen 34%), wohingegen von den Männern lediglich 28% ins weitere Umland fahren und 41% in Bad Säckingen einkaufen. Bei der Kategorie „Sonstiges“ fällt auf, dass hier das weitere Umland immerhin von 49% der Frauen, aber nur von 30% der Männer genannt wird.

Gewünschte Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht

Bei den gewünschten Einkaufsmöglichkeiten wird die Kategorie „Kleidergeschäfte“ rund dreimal so häufig von Frauen genannt (Gesamtzahl der Nennungen: 311). Demgegenüber werden die Kategorien „CD/Computer“ und „Sportartikel“ häufiger von Männern angegeben, wobei die Gesamtzahl der Nennungen mit 58 bzw. 77 eher gering ausfällt (Abb. 4.7).

Einkaufsverhalten und -wünsche nach Taschengeld

Beim Einkaufsverhalten lässt sich feststellen, dass die Höhe des monatlichen Taschengeldes keinen grossen Einfluss darauf hat, ob in Bad Säckingen oder im Umland eingekauft wird. Bemerkenswert ist immerhin, dass auch die je-

nigen Personen, die ein geringes Taschengeld (unter 50 DM) erhalten, ebenfalls zu rund 40% Kleider und Schuhe im weiteren Umland einkaufen. Bei jenen mit 101-200 DM Taschengeld steigt der Anteil derer, die im weiteren Umland einkaufen, auf über 60%.

Allgemein nehmen die Wünsche nach weiteren bzw. anderen Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Taschengeld ab (Abb. 4.8). Offenbar steigt die Mobilität und Flexibilität in der Wahl der Einkaufsorte mit der Höhe des Taschengeldes, so dass zur Bedarfsdeckung auf andere Zentren ausgewichen wird. Eine Ausnahme bildet der Computer- und Musikbereich, bei dem sich auch die Jugendlichen mit höherem Budget bessere Einkaufsmöglichkeiten in Bad Säckingen wünschen.

4.3 Zusammenfassung und Synthese

Die Analyse der erhobenen Daten zeigt, dass Bad Säckingen im Bereich der Freizeiteinrichtungen und des Einzelhandels aus der Sicht der Jugendlichen Defizite aufweist. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den fol-

genden Bereichen das bestehende Angebot in Bad Säckingen wenn nicht als unzureichend, so zumindest als unbefriedigend wahrgenommen wird:

- kulturelle Einrichtungen
- Diskotheken
- Sporteinrichtungen
- Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere:
 - Bekleidungsgeschäfte
 - Sportartikel
 - Kaufhäuser

Insbesondere im letztgenannten Bereich verliert Bad Säckingen Kaufkraft an das benachbarte Umland und die weiter entfernten Zentren. Auffällig ist auch, dass die mei-

sten der Befragten den Besuch eines auswärtigen Lichtspieltheaters vorziehen. Damit dürfte zusammenhängen, dass nur ein mittlerer Bedarf an einem Kinobetrieb in Bad Säckingen besteht. Umgekehrt lässt sich daraus schliessen, dass ein verbessertes Angebot, z.B. Kleinraumkinos, dieses Kundensegment möglicherweise in Bad Säckingen halten könnte.

¹Zusammenfassung des Berichts von Daniel Fedeli, Andreas Pecnik und Armin Winiger

²Aufgrund der stark unterschiedlichen Teilstichprobengrößen wurde in diesem und in den folgenden Kapiteln auf Signifikanztests verzichtet.

5. Verkehrszählung¹



Foto oben:	Münsterplatz D. Fedeli
Foto links:	Hinweistafel zur Verkehrsberuhigung R. Schneider-Sliwa
Foto rechts:	Baustelle Lohgerbeareal J. Hartenstein

5.1 Einführung

Teile der Bad Säckinger Innenstadt, die als Fussgängerzone ausgewiesen waren, sind wegen der Umbauarbeiten der Lohgerbe vorläufig für den Anliefer- und Durchgangsverkehr erneut geöffnet worden. Im Januar 2001 wurde der Münsterplatz vorübergehend wieder als Parkplatz freigegeben und die Einbahnregelung in der Steinbrückstrasse aufgehoben. Die Verkehrsbelastung für die Altstadt nahm in der Folge erheblich zu, vor allem durch den Parkplatzsuchverkehr. Die Steinbrückstrasse war erst 1997 neu gestaltet und in diesem Zusammenhang auch verkehrsberuhigt worden.

Hintergrund der Verkehrszählung ist, neben der durch die Wiederöffnung zunehmenden Verkehrsbelastung bestimmter Bereiche der Altstadt, auch der anhaltende Interessenskonflikt zwischen dem Einzelhandel, der die Fussgängerbereiche generell wieder dem Verkehr geöffnet sehen will und den Anwohnern, die für eine verkehrsberuhigte Innenstadtzone plädieren. Die Gewerbetreibenden erhoffen sich durch Erleichterungen für den fließenden Verkehr erhöhte Umsätze. Die Verkehrszählung bietet diesbezüglich eine Datenbasis für weitere stadt- und verkehrsplanerische Massnahmen.

In der Verkehrszählung (Abb. 5.1) wurde die tatsächliche innerstädtische Verkehrsbelastung während zwei normaler Geschäftstage (Mittwoch und Freitag) an den zentralen, in die Innenstadt führenden Strassen von 09.00 bis 17.00 Uhr gemessen. Dazu wurden acht Zählstandorte (Abb. 5.2) ausgewählt, die in die Innenstadt hinein führende sowie aus der Innenstadt hinaus führende Verkehrsströme erfassten. Somit konnte das Gesamtverkehrsaufkommen in der Innenstadt empirisch ermittelt werden.

Der Verkehr in die Schützenstrasse hinein und aus der Schützenstrasse hinaus Richtung Süden wurde an den Standorten 1 und 2 gegenüber des Kaufhauses Woolworth gemessen. Die beiden Zählstandorte am Spitalplatz (3 und 4) geben einen Überblick über das Verkehrsaufkommen im inneren Bereich der Altstadt. An den Standorten 5 und 6 wurde der Verkehr in der Rheinbadstrasse gezählt. Zum Zeitpunkt der Erhebung war diese Strasse als Umleitung für den aus der Schützenstrasse herausfahrenden Verkehr ausgeschildert. An den Standorten 7 und 8 vor der Eisdielen in der Steinbrückstrasse wurde das Verkehrsaufkommen in bzw. aus Richtung Münster und Rathausplatz erfasst.

Bei der Verkehrszählung wurde nach folgenden Verkehrsmitteln differenziert:

1. Fussgänger
2. Fahrradfahrer
3. Mofas/Kleinmotorräder



Abbildung 5.1: Verkehrszählung in der Steinbrückstrasse

Foto: R. Schneider-Sliwa

4. Motorräder
5. Pkw
6. Lieferwagen/Kleintransporter
7. Lkw
8. Busse
9. Sonstige Fahrzeuge

5.2 Ergebnisse der Verkehrszählung

Um das hohe Verkehrsaufkommen in der Innenstadt zu verdeutlichen, wurden vier Hauptverkehrsknotenpunkte herausgearbeitet: „Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse“ (Standorte 1 und 2), „Spitalplatz“ (Standorte 3 und 4), „Rheinbadstrasse“ (Standorte 5 und 6) und „Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse“ (Standorte 7 und 8). Um die Auswertung zu vereinfachen und die Diagramme übersichtlicher zu gestalten, wurden bei den Transportarten vier Kategorien gebildet: Fussgänger, Zweiräder (Fahrräder, Mofas, Kleinmotorräder, Motorräder), Pkw und Lieferwagen (Lieferwagen, Kleintransporter, Lkw). Bei der weiteren Auswertung (Abbildungen 5.4 bis 5.8) werden Busse und sonstige Fahrzeuge nicht mehr berücksichtigt, da diese Werte zu vernachlässigen sind.

Gesamtverkehrsaufkommen

Bei der Darstellung des Gesamtverkehrsaufkommens fällt auf, dass dieses am Freitag um etwa 20% höher ist als am Mittwoch (Abb. 5.3). Trotz Regen und starker Bewölkung sind am Freitag deutlich mehr Fussgänger in der Innenstadt zu verzeichnen, auch die Anzahl der Pkw liegt deutlich über der am Mittwoch erfassten Anzahl. Vor allem am Standort „Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse“ (Woolworth) wird diese Zunahme deutlich. Am Freitag passieren knapp

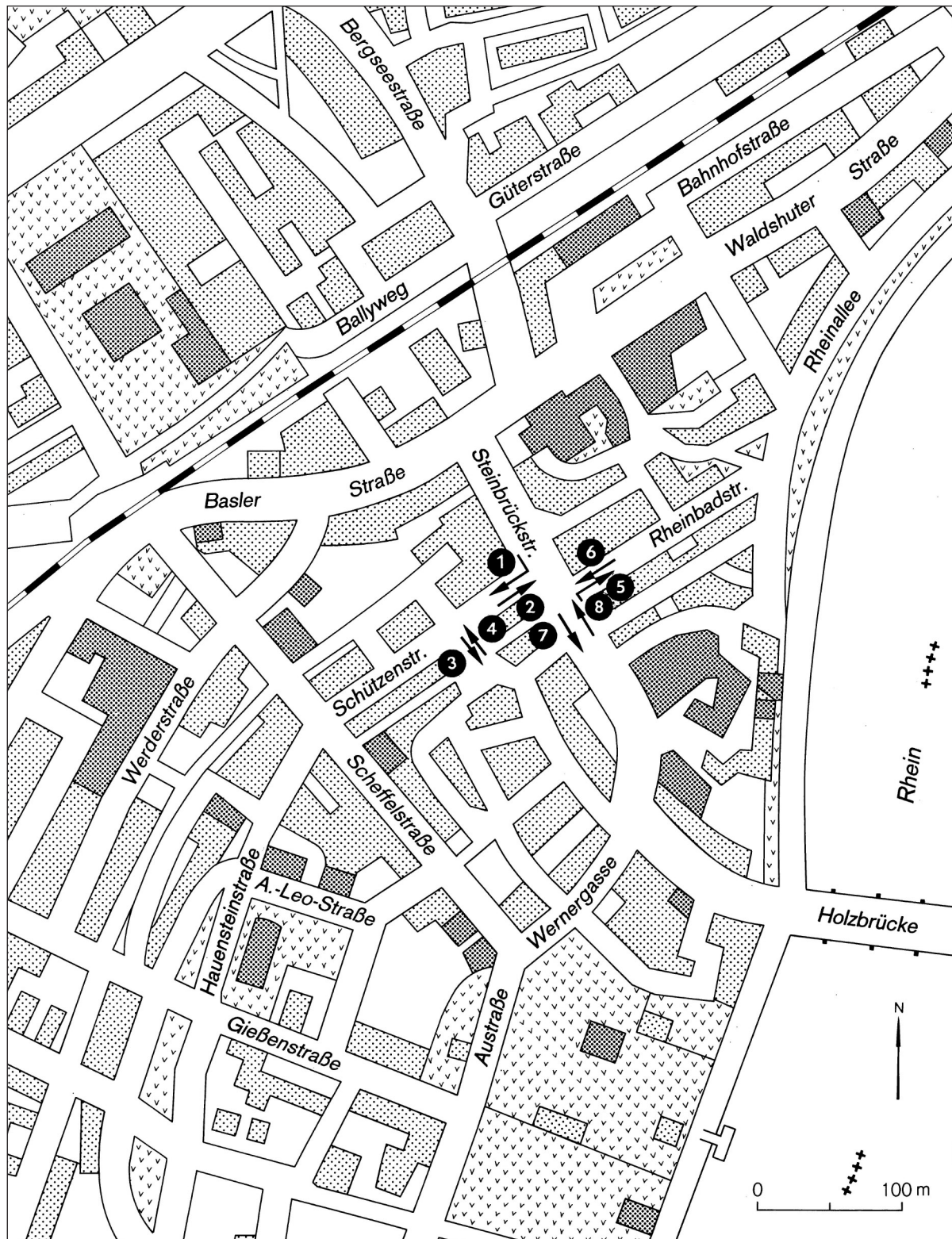


Abbildung 5.2: Standorte der Verkehrszählung

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie. Kartengrundlage: Stadt- und Wanderplan Bad Säckingen, Stadtkernvergrößerung 1:7500, 23. Auflage. Kartographie: L. Baumann.

Legende: 1-8: Zählstandorte
v v v Grünflächen

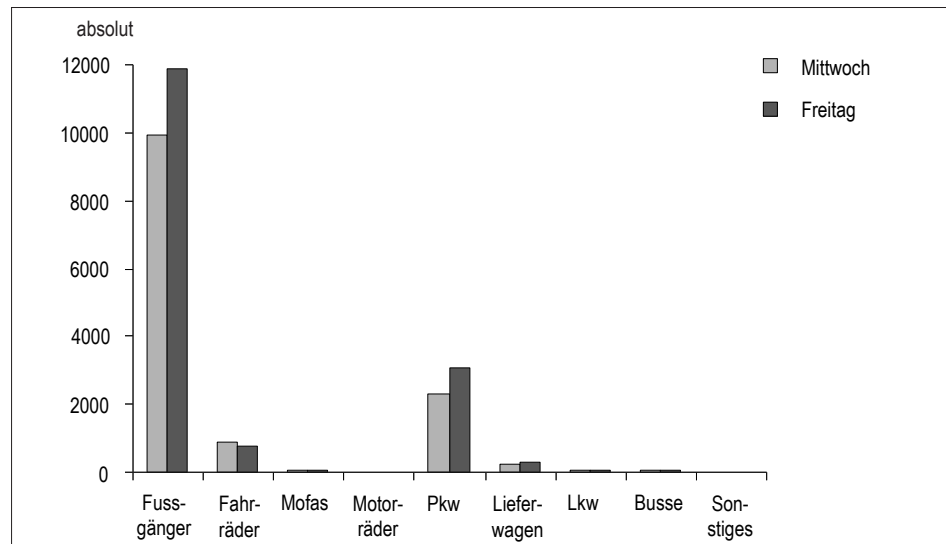
Enges Punktraster: Öffentliche Gebäude
+++ Staatsgrenze Deutschland-Schweiz

Weites Punktraster: Sonstige Gebäude

Abbildung 5.3: Gesamtverkehrsaufkommen nach Verkehrsmitteln

n = 13545 (Mittwoch)
16218 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humangeographie,
Datenerhebungen, Sommer
2001



dreimal mehr Fussgänger diese Stelle als am Mittwoch (2899 am Freitag gegenüber 1017 am Mittwoch). Weiterhin kommen am Freitag knapp 2.5 mal mehr Pkw an diesem Standort vorbei (1010 am Freitag, 412 am Mittwoch). An der Rangfolge der einzelnen Verkehrskategorien ändert sich jedoch nichts. Den deutlich grössten Anteil am Gesamtaufkommen haben Fussgänger, gefolgt von Pkw, Fahrrädern und Lieferwagen.

Auch beim Vergleich des Verkehrsaufkommens im Tagesverlauf (Abb. 5.4. und 5.5) wird das stärkere Aufkommen an Fussgängern am Freitag deutlich. Vor allem die Nachmittagswerte sind am Freitag deutlich höher als am Mittwoch. Es zeigt sich, dass die Anzahl der Fussgänger im Tagesverlauf am stärksten schwankt. Im Laufe des Vormittags steigt die Zahl der Fussgänger allmählich, sie nimmt dann über die Mittagszeit deutlich ab und erreicht im Laufe des Nachmittags die höchsten Werte. Den Tiefpunkt verzeichnen die Fussgängerzahlen an beiden Tagen zwischen 13.31 Uhr und 14 Uhr.

Die Anzahl der Pkw bleibt im Tagesverlauf mit Ausnahme eines Rückgangs über die Mittagszeit am ehesten konstant. Die Anzahl der Zweiräder verhält sich im Tagesverlauf ähnlich wie die der Fussgänger – mit höheren Anteilen im Laufe des Vor- und Nachmittags und einem Rückgang über die Mittagszeit. Die Lieferwagen und Lkw haben in den Vormittagsstunden einen höheren Anteil als am Nachmittag (Anlieferverkehr). Am Freitag Nachmittag ist ihr Anteil jedoch höher als am Mittwoch Nachmittag.

Verkehrsaufkommen Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse

Am Verkehrsknotenpunkt „Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse“ schwankt im Gegensatz zu den anderen drei

Kategorien die Fussgängerzahl im Tagesverlauf erheblich (Abb. 5.6). Bei den Zweirädern, Pkw und Lieferwagen ist ein leichter Rückgang zwischen 12.31 und 14.00 Uhr zu verzeichnen. Bei den Fussgängern ist ein deutlicher Rückgang zwischen 13 und 14 Uhr erkennbar. In diesem Zeitintervall passieren auch deutlich weniger Zweiräder diesen Standort.

Verkehrsaufkommen Spitalplatz

Im Tagesverlauf verhält sich das Verkehrsaufkommen der einzelnen Kategorien am Spitalplatz ähnlich wie an der Steinbrückstrasse/Metzgergasse, jedoch mit deutlich geringeren Zahlenwerten (Abb. 5.7): etwa 6500 Verkehrsbewegungen an beiden Tagen (3121 Mittwoch, 3388 Freitag).

Verkehrsaufkommen Schützenstrasse/Ecke Steinbrückstrasse

Am Standort Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse ist auffällig, dass der Anteil an Pkw am Gesamtverkehrsaufkommen höher ist als an den anderen Standorten (Abb. 5.8). Die Gesamtkurve ähnelt im Tagesablauf mit dem deutlichen Absinken über die Mittagszeit aber wiederum der Situation am oberen Abschnitt der Steinbrückstrasse und am Spitalplatz.

An diesem Standort wurde der Verkehr im Bereich der Kreuzung Schützenstrasse/Ecke Steinbrückstrasse erfasst und nicht der bereits auf der Höhe der Metzgergasse gezählte Verkehr auf der Steinbrückstrasse. So ist das im Vergleich zu den beiden anderen Standorten niedrige Aufkommen zu erklären. Doch die Unterschiede zwischen den beiden Zähltagen sind hier am auffälligsten (1611 Bewegungen am Mittwoch, 4227 Bewegungen am Freitag).

Abbildung 5.4: Verkehrsaufkommen im Tagesverlauf nach Haupttransportarten, Mittwoch

n = 13475

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

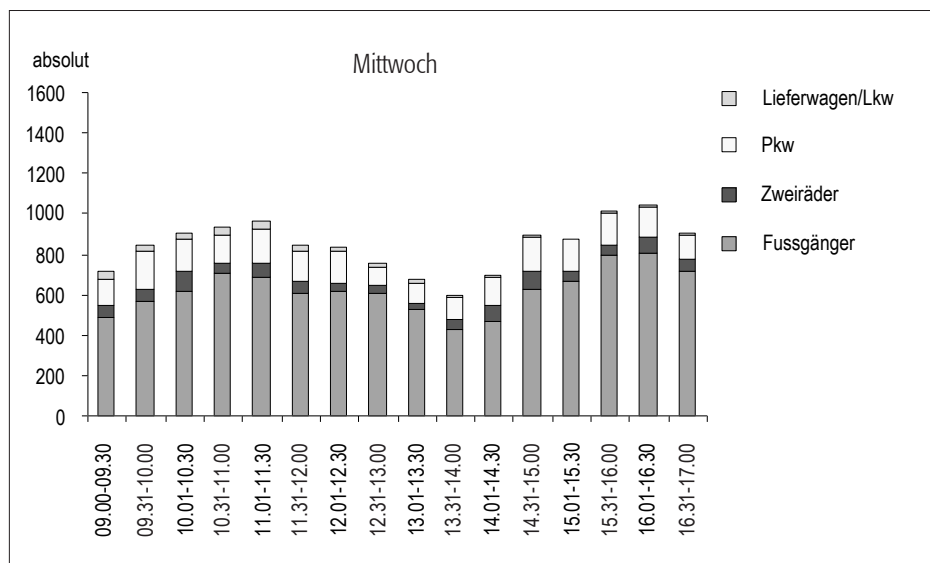


Abbildung 5.5: Verkehrsaufkommen im Tagesverlauf nach Haupttransportarten, Freitag

n = 16134

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

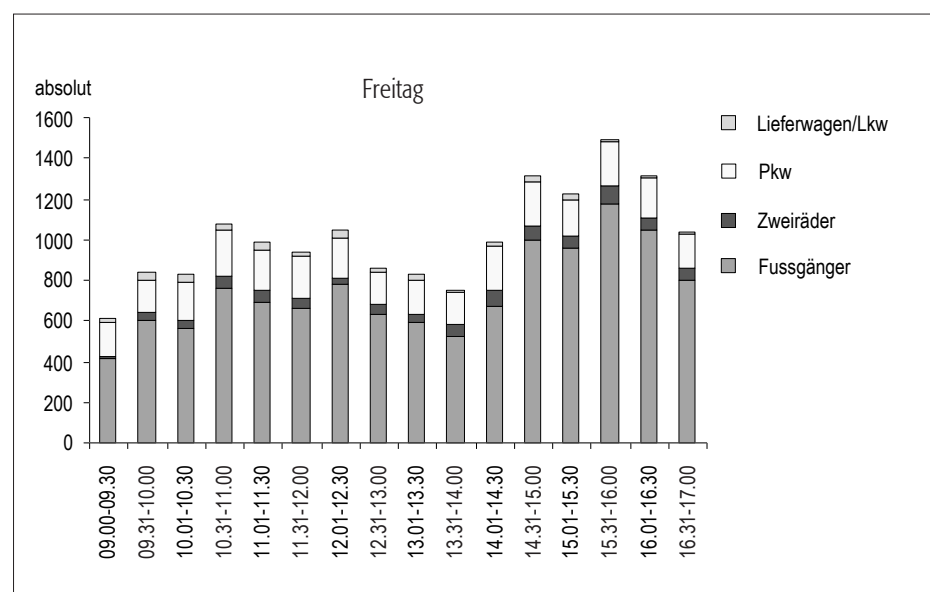


Abbildung 5.6: Gesamtverkehrsaufkommen Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse

n = 7071 (Mittwoch)
7124 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

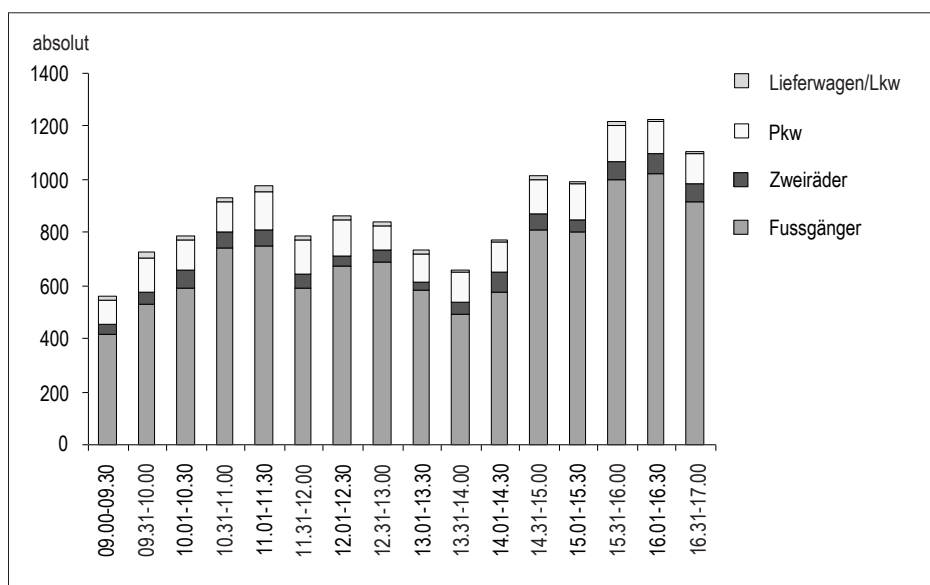


Abbildung 5.7: Gesamtverkehrsaufkommen Spitalplatz

n = 3121 (Mittwoch)
3388 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humangeographie,
Datenerhebungen, Sommer
2001

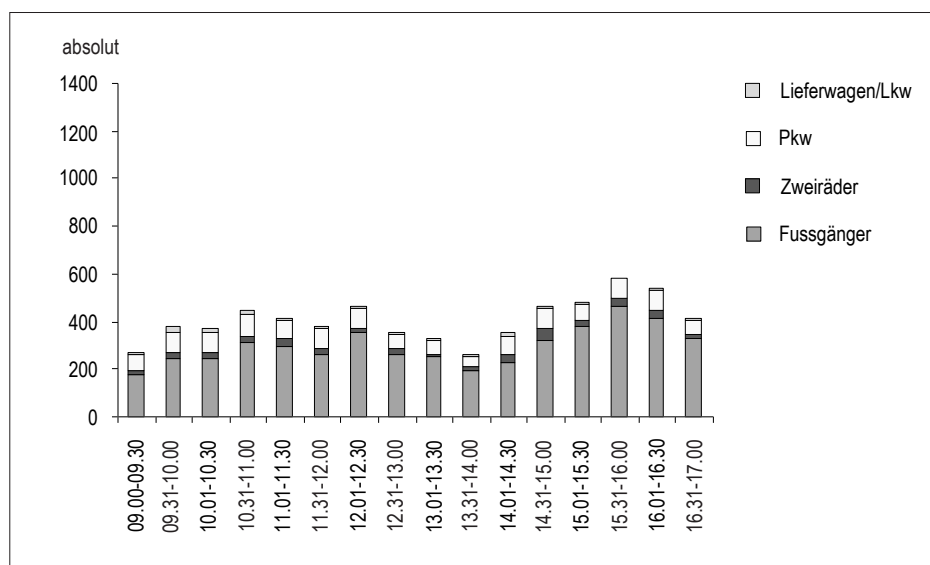


Abbildung 5.8: Gesamtverkehrsaufkommen Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse

n = 1611 (Mittwoch)
4227 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humangeographie,
Datenerhebungen, Sommer
2001

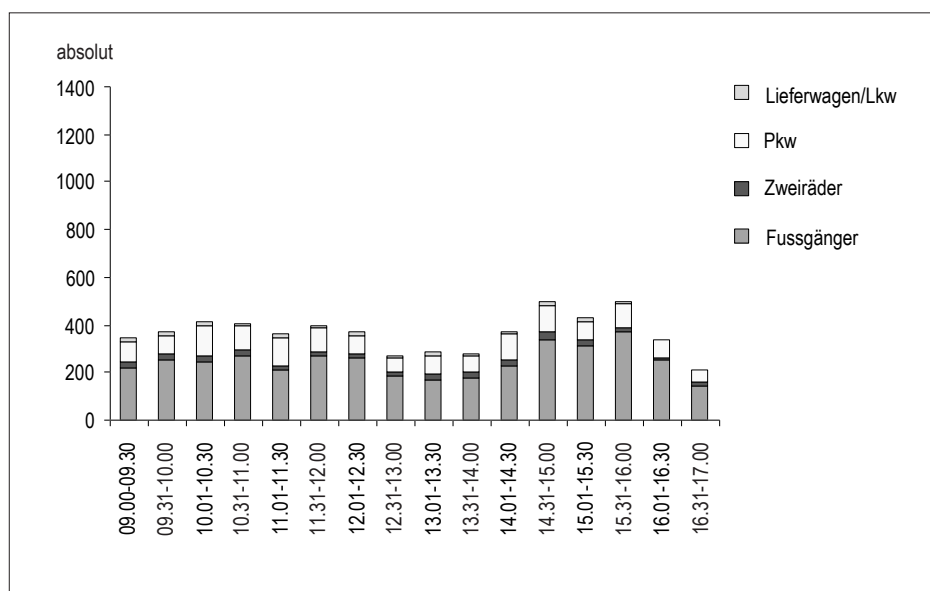
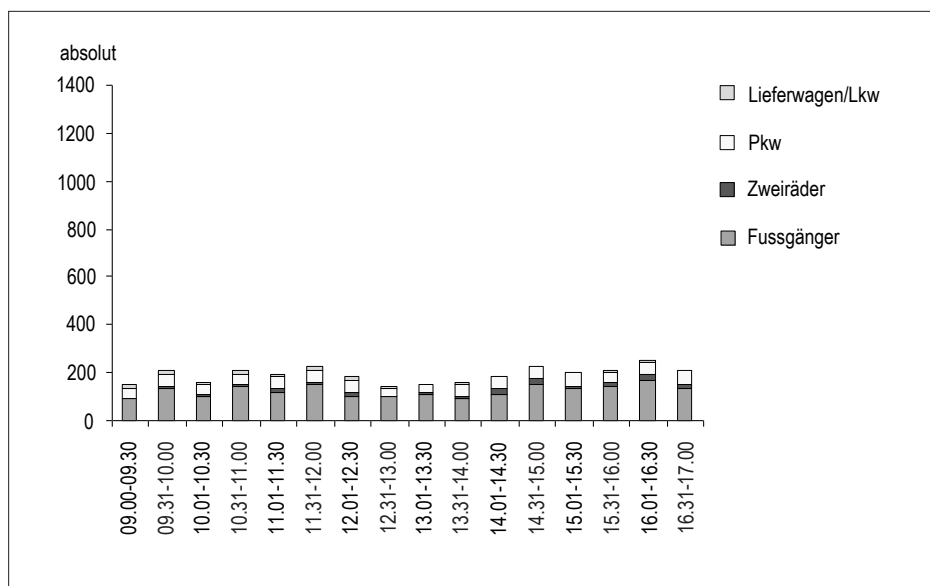


Abbildung 5.9: Gesamtverkehrsaufkommen Rheinbadstrasse

n = 1672 (Mittwoch)
1395 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humangeographie,
Datenerhebungen, Sommer
2001



Verkehrsaufkommen Rheinbadstrasse

Das Verkehrsaufkommen in der Rheinbadstrasse ist insgesamt deutlich geringer als an den anderen drei Standorten (Abb. 5.9). Die Anzahl der Fussgänger schwankt während des ganzen Tages deutlich. Auch am Nachmittag lässt sich keine so deutliche Zunahme wie an den anderen Standorten feststellen. Ähnlich wie an der Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse ist auch hier der Anteil der Pkw hoch. Im Tagesverlauf nimmt er über die Mittagszeit etwas ab. Am Vormittag ist der Anteil der Lieferwagen und Lkw beachtlich hoch.

Verkehrsaufkommen im Vergleich

Beim Vergleich der vier Standorte zeigt sich, dass die Fussgänger und die Pkw jeweils den grössten Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen ausmachen. Im Vergleich mit dem Standort an der Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse ist das Aufkommen am Spitalplatz weniger als halb so hoch, an den anderen beiden Standorten noch geringer. Bei einem Vergleich der Anteilswerte einzelner Verkehrsarten zeigt sich eine sehr ähnliche Struktur für die Standorte in der Steinbrückstrasse/Höhe Metzgerstrasse und am Spitalplatz. In beiden Fällen beträgt der Anteil der Fussgänger mehr als 70%. Der Anteil der Pkw liegt zwischen 15% und 18% (Abb. 5.10). An der Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse

wie auch in der Rheinbadstrasse ist der Anteil an Pkw demgegenüber deutlich höher. An beiden Tagen beträgt er dort etwa ein Viertel des Gesamtaufkommens. Der Anteil der Fussgänger liegt etwa bei zwei Dritteln des Aufkommens.

5.3 Zusammenfassung

Die Auswertung der Verkehrszählung zeigt die Dominanz der Fussgänger im Innenstadtbereich. Zusätzlich zum hohen Passantenaufkommen ist aber auch ein hohes Mass an übrigem Verkehr in diesem Bereich zu verzeichnen. So passierten beispielsweise im Mittel von 16.00 bis 17.00 Uhr 970 Fussgänger, 130 Motorfahrzeuge (davon 11 Lieferwagen) und 67 Zweiräder den Hauptverkehrsknotenpunkt Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse.

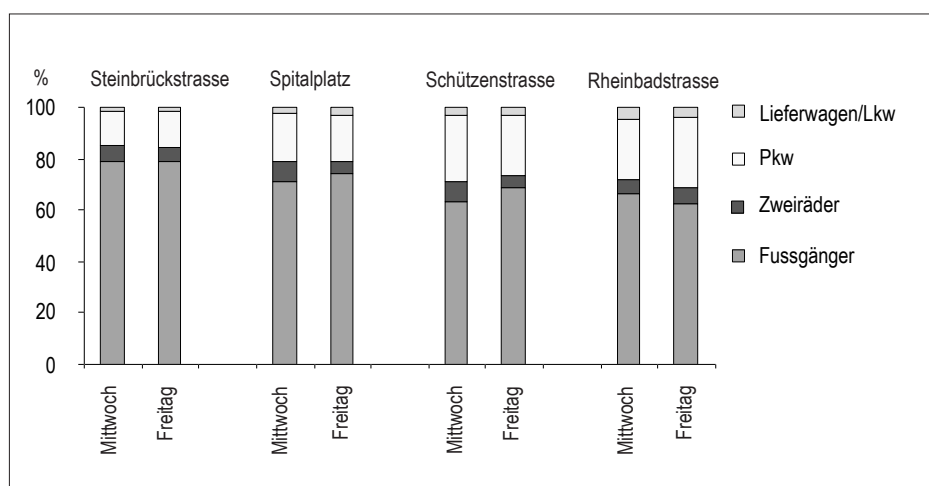
Zum hohen motorisierten Verkehrsaufkommen tragen vor allem „Parkplatzsucher“ bei. Durch die Bebauung des Lohgerbe-Areals gingen viele Parkplätze verloren und fehlen jetzt. Die für Lkw zur Entlastung der Steinbrückstrasse ausgeschilderte Umleitung via Rheinbadstrasse wurde von vielen Fahrzeuglenkern missachtet und war somit wirkungslos.

¹Zusammenfassung des Berichts von Nicole Gerster, Alexa Schaffner und Thomas Vögtli

Abbildung 5.10: Verkehrsaufkommen im Vergleich nach Hauptverkehrsarten in %

n = 13475 (Mittwoch),
16134 (Freitag)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT,
Abteilung Humangeographie,
Datenerhebungen, Sommer
2001



6. Befragung zur Offenlegung des „Giessens“ und Gestaltung des Wohnbaugebietes „Rhein-Au“¹



Foto links:	Gewerbebach D. Fedeli
Foto rechts:	Wohnblock auf dem Rhein-Au-Areal D. Fedeli
Foto unten:	Schrebergärten auf dem Rhein-Au-Areal D. Fedeli

6.1 Einführung

In Bad Säckingen ist die teilweise Neuöffnung des Stadtbaches Giessen sowie eine Neugestaltung des Bachbereichs zwischen der Stadt bis zum Rhein (Areal „Rhein-Au“) neu geplant. Die damit verbundene Wiedereingliederung des Wasserlaufs des Giessenbaches demonstriert beispielhaft das Umdenken in der Planungspolitik: Ästhetische und ökologische Aspekte gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Am Beispiel des einstigen Gewerbebachs, der seit Jahrzehnten unterirdisch kanalisiert fließt, soll die Vorstellung der Bevölkerung zur Renaturierung eines Stadtbaches und zur Planung von Freizeiteinrichtungen erfasst werden. An deren Ausgestaltung haben verschiedene gesellschaftliche Gruppen unterschiedliche Ansprüche, wobei sich die naturnahe Gestaltung als verbindendes Element zeigt. Vor diesem Hintergrund wurden Passanten in der Innenstadt Bad Säckingens und unmittelbare Anwohner des Areals „Rhein-Au“ nach ihren Nutzungs- und Gestaltungswünschen befragt (Abb. 6.1).

Dabei wurden die Vorstellungen differenziert nach sozial- und altersspezifischen Unterschieden sowie nach dem Wohnort der Befragten untersucht. Im Weiteren sollten die derzeit im Alltag frequentierten Naherholungsorte und deren räumliche Verteilung erfasst werden, um festzustellen, welche Freizeiteinrichtungen in Bad Säckingen

bereits vertreten sind oder fehlen. Dadurch sind Rückschlüsse auf die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten des Areals Rhein-Au möglich. Das Meinungsbild der Bevölkerung stellt wichtige Grundlagen für die genaue Planung dar. Dadurch kann die Umsetzung möglichst nah an den Bedürfnissen der Nutzer gelingen. Zugleich kann so eine hohe Akzeptanz des Projekts bei breiten Teilen der Bevölkerung erreicht werden.

Methoden

Die standardisierten Fragebögen wurden sowohl mündlich in Zusammenarbeit mit den Passanten ausgefüllt, als auch schriftlich an die Anwohner des Giessens verteilt. Dieses Vorgehen begründet sich in dem Anspruch, die Wünsche der direkt betroffenen Personen möglichst genau zu erfassen. Die mündliche Befragung wurde in der Innenstadt von Bad Säckingen an neun verschiedenen Standorten durchgeführt. Rund 200 Fragebögen wurden an die Anwohner der Giessenstrasse, Hauensteinstrasse und Hans-Thoma-Strasse sowie des Edwin-Naef-Weges verteilt. Neben einem Begleitschreiben wurde dem Fragebogen ein frankiertes Rückantwortcouvert beigelegt. Die Rücklaufquote der schriftlichen Befragung betrug 30%.

In den Fragebögen wurden geschlossene Fragen mit standardisierten Kategorien verwendet, um so die Auswertung zu vereinfachen. Beide Fragebögen sind identisch, bis auf die Frage nach dem Wohnort, die sich bei der schriftlichen Befragung der Anwohner des Giessens erübrigt. Bei den Fragen zu Gestaltungsvorschlägen und Freizeitaktivitäten waren jeweils Mehrfachnennungen möglich. Die Befragungen erfolgten während der Woche vom 9. bis 14. Juli 2001, wobei 670 Passanten erfasst wurden. Zusammen mit der schriftlichen Befragung konnten 746 Fragebögen ausgewertet werden.

Die Auswertung der Befragungsergebnisse erfolgt in drei Schritten:

1. Freizeitaktivitäten der Befragten
2. Freizeitgestaltung im engen und weiteren Bereich des Baches
3. Wünsche zur Bachgestaltung

Den Abschluss bilden neben einer kurzen Zusammenfassung Handlungsempfehlungen mit einem Planungsvorschlag.



Abbildung 6.1: Passantenbefragung in der Innenstadt

Foto: R. Schneider-Sliwa

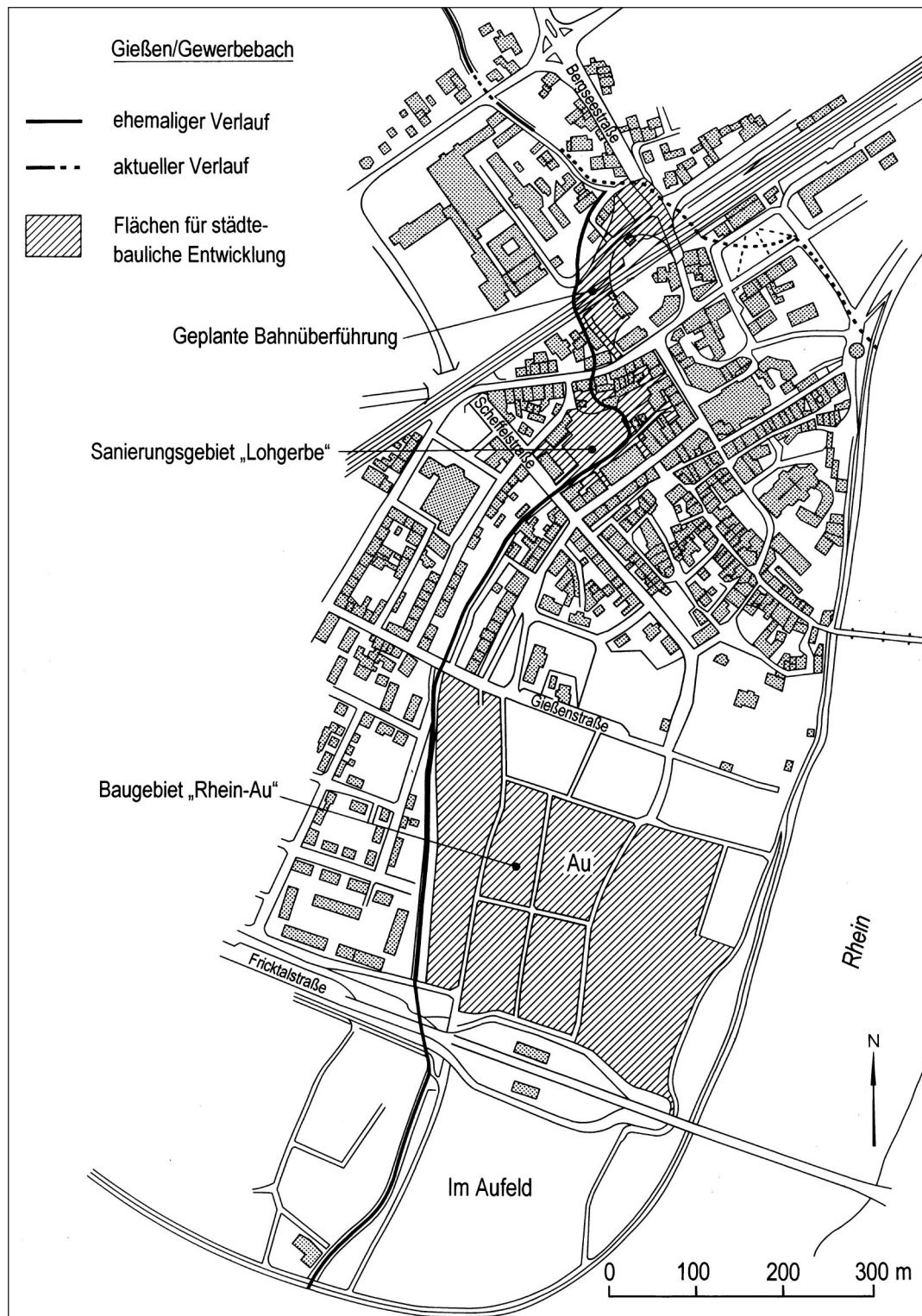


Abbildung 6.2: Untersuchungsgebiet Giessen

Quelle: Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/Hochrhein (Hrsg.) (2000): 61. Kartographie: L. Baumann

Das zu beplanende Areal „Rhein-Au“ befindet sich südlich der Bad Säckinger Innenstadt (Abb. 6.2). Auf dem Abschnitt zwischen Scheffelstrasse, Giessenstrasse, Fricktalstrasse und Rhein wird der ehemalige Gewerbebach Giessen wieder offengelegt. Die Uferbereiche und ein Teil des Baulandes sind für Naturschutz- und Naherholungszwecke vorgesehen. Der neue Bachverlauf soll grösstenteils dem ehemaligen Verlauf folgen. Das Wasser stammt einerseits vom Schöpfbach, andererseits soll der Bach zukünftig direkt die Dachabwässer des Neubaugebietes „Rhein-Au“ aufnehmen (Gewässerdirektion 2000: 61).

Bad Säckingen verfügt noch über grössere Baulandreserven. Für die nächsten fünf Jahre sind 60'000 m² zur Erschliessung vorgesehen (www.bad-saeckingen.de/wirtschaft_statistik). Ein Teil dieser Baulandreserve ist das Areal „Rhein-Au“, für das ein Bebauungsplan vorliegt. Dieser ging aus einem städtebaulichen Wettbewerb hervor. In die spezifischen Fachplanungen (Grünordnungsplan, Gewässerökologisches Konzept) wurden auch die Aspekte der Naherholung eingebunden. Freigehalten werden sollen die Uferbereiche des Baches und ein Teil des Baugebietes für Naherholungszwecke.

Zahlreiche Anregungen und Hinweise für die Ausführungsplanung des Neubaugebietes können aus der Befragung zur Offenlegung des Giessens und der Gestaltung des Neubaugebietes „Rhein-Au“ abgeleitet werden. Selbstverständlich müssen dabei Eigentumsverhältnisse und nachbarschaftsrechtliche Fragen berücksichtigt werden.

6.2 Ergebnisse der Passanten- und Anwohnerbefragung

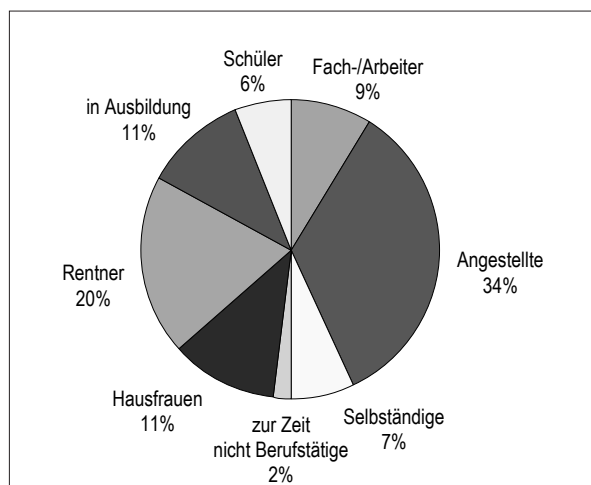
Sozioökonomische Merkmale der Befragten

Von den 746 befragten Personen sind 427 (57%) weiblich und 307 (41%) männlich. Bei 12 Fragebögen (2%) ist diese Kategorie nicht oder doppelt angekreuzt worden und eine eindeutige Zuordnung somit nicht möglich. 384 Personen (52%) wohnen in Bad Säckingen. Von diesen wiederum sind 108 direkte Anwohner des Giessens. Die restlichen 362 Personen kommen aus anderen Gemeinden in Deutschland oder der Schweiz.

Innerhalb der Berufsgruppen entfällt die grösste Gruppe auf die Angestellten. In dieser Kategorie werden auch die Beamten erfasst. Die zweitgrösste Gruppe ist die der Rentner (Abb. 6.3). Die Abgrenzung zwischen der Kategorie Hausfrauen und Rentner war jedoch für viele Befragte schwierig.

Bei den Altersgruppen zeigt sich eine recht ausgeglichene Verteilung. Allerdings sind die jüngeren Alterskategorien (15-25 Jahre) mit 21% geringer vertreten als die Altersgruppe über 56 Jahre (30%) (Abb. 6.4). Auffällig hoch unter den Befragten ist mit 71% der Anteil der Haushalte ohne Kinder und/oder Jugendliche. Hierzu zählen sowohl Personen, die keine Kinder haben als auch ältere Menschen, deren Kinder bereits in einem eigenen Haushalt leben. Nur in 19% der befragten Haushalte leben zum Untersuchungszeitpunkt Kinder unter 15 Jahren und in 10% der Fälle Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren.

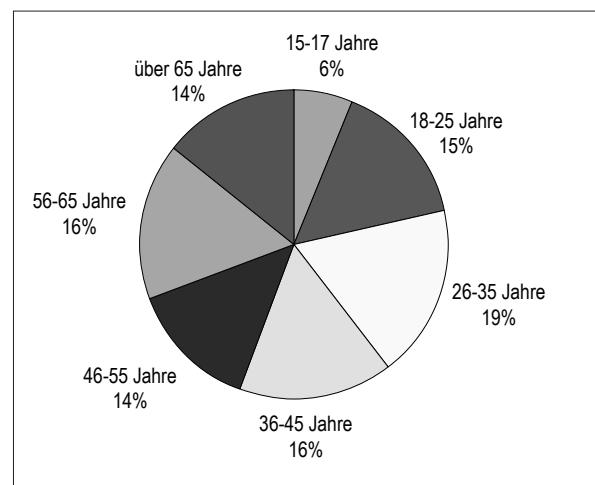
Abbildung 6.3: Befragte nach Berufsgruppen in %



n = 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

Abbildung 6.4: Befragte nach Altersgruppen in %



n = 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

Bekanntheitsgrad des geplanten Projekts

Eine der Fragen war, inwieweit das bereits seit längerem diskutierte Projekt der Freilegung des Giessens der Bevölkerung bekannt ist. Von 741 Befragten kennen 43% das Projekt. Bei den Anwohnern des Giessens ist der Kenntnisstand mit 82% erwartungsgemäss deutlich am höchsten. Bei den übrigen Einwohnern von Bad Säckingen liegt die Zahl bei 54%, bei den Auswärtigen nur noch bei 23% (andere Gemeinde in Deutschland) respektive 25% (Befragte aus der Schweiz).

Freizeitaktivitäten

Bei den derzeit praktizierten Freizeitaktivitäten steht ganz allgemein „Spaziergehen/Wandern“ zuoberst in der Beliebtheitsskala: rund 75% (557) der Befragten geben dies an. Die zweithäufigste Aktivität ist „Schwimmen“ (62%), dicht gefolgt von „Radfahren“ mit 61% (Abb. 6.5). Die meisten der befragten Personen aus Bad Säckingen üben ihre Freizeitaktivitäten vor Ort aus. Häufig genannt werden hier „Spaziergehen am Bergsee“, „Schwimmen im Waldschwimmbad“ und „Velofahren am Rhein“.

Bei der Frage, ob die entsprechenden Aktivitäten eher in oder ausserhalb von Bad Säckingen ausgeführt werden,

herrschte bei den Befragten grosse Unsicherheit darüber, welche Gebiete noch zu Bad Säckingen gehören. Zum Teil ist hier die Zuordnung eher zufällig getroffen worden.

Bezogen auf die verschiedenen Altersklassen sind mit Ausnahme der Kategorien „Hund ausführen“, „Spielplatz besuchen“ und „Inlineskaten“ hinsichtlich der Freizeitaktivitäten keine grossen Unterschiede zwischen den Altersklassen auszumachen (Abb. 6.6).

Die Tatsache, ob Kinder und/oder Jugendliche im Haushalt leben, scheint keinen Einfluss auf das Freizeitverhalten der Familien zu haben. Einzig die Tendenz, dass Personen ohne Kinder ihre Freizeit vermehrt ausserhalb von Bad Säckingen verbringen, ist zu erkennen.

Freizeitgestaltung im engen und weiteren Bereich des Baches

Neben den derzeit praktizierten Freizeitaktivitäten wurden in der Befragung auch Vorschläge zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im weiteren Bachbereich gesammelt. Am häufigsten genannt wurden mit über 70% „ruhige Plätze mit Bänken“ (=Bänke) und „Spazierwege am Ufer“ (=Wege). Anteile zwischen 30% und 40% entfielen auf „See“, „Grillstellen“, „Wasserspielplatz“, „Abenteuerspiel-

Abbildung 6.5: Freizeitaktivitäten nach Ausübungsort in %

n = 2459 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

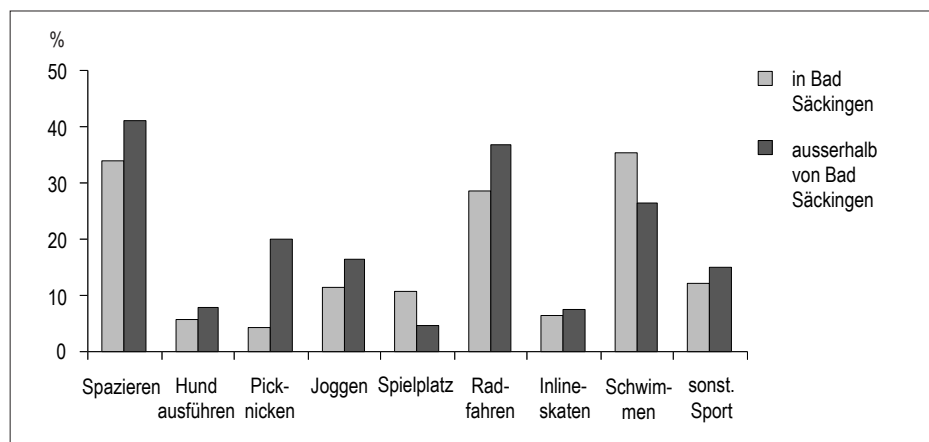
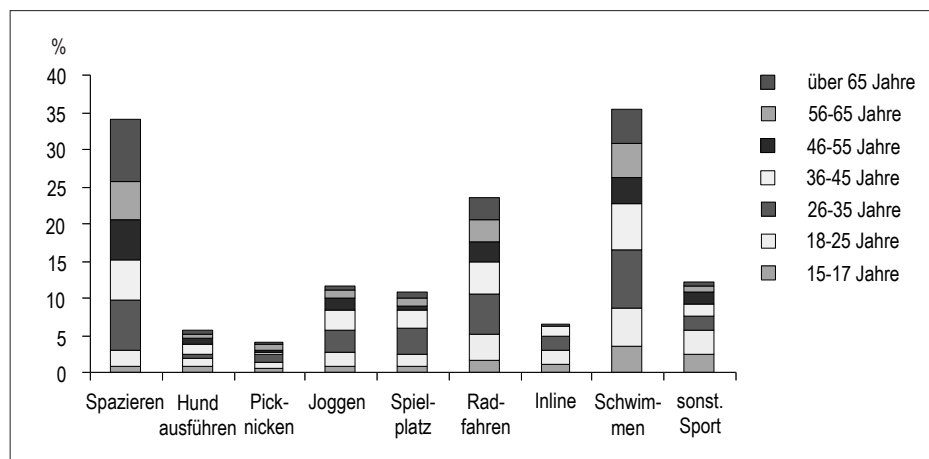


Abbildung 6.6: Freizeitaktivitäten in Bad Säckingen nach Altersgruppen in %

n = 2459 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



platz“, „Beachvolleyball“ und „Streichelzoo“. Von weniger als einem Drittel der Befragten wurden „Tischtennis-Tische“, „Minigolf“, „Bolzplatz“, Möglichkeiten zum „Basketball spielen“ oder „Skateboardfahren“ oder „Tennisplatz“ gewünscht (Abb. 6.7).

Der Wohnort scheint bei den angegebenen Gestaltungsvorschlägen von Bedeutung zu sein (Abb. 6.8). Deutlich über dem Durchschnitt nennen Anwohner des Giessens und Personen aus der Schweiz den Wunsch nach „ruhigen Plätzen und Bänken“ und „Spazierwegen am Ufer“. Hier kommt der vermutlich hohe Altersdurchschnitt beider Gruppen zum Tragen.

Am ehesten ist die Gruppe der Anwohner des Giessens an ruhiger Freizeitgestaltung interessiert. Alle anderen, bereits im aktiven Bereich angesiedelten Nutzungsvarianten werden von dieser Gruppe weit unter dem Durchschnitt befürwortet. Eine hohe Anzahl an Nennungen

bei aktiven Freizeitgestaltungen besteht bei den Bewohnern anderer Gemeinden Deutschlands und der Schweiz. Hier lässt sich vermuten, dass sich diese Gruppen einen zusätzlichen Anziehungspunkt in Bad Säckingen oder eine Besonderheit für die Region wünschen.

Bei der Analyse der Verteilung der Nennungen auf die verschiedenen Altersklassen (Abb. 6.9 bis 6.11) lässt sich erkennen, dass jüngere Altersgruppen (15-17 Jahre und 18-25 Jahre), mittlere Altersklassen (26-35 Jahre und 36-45 Jahre) und Befragte höheren Alters je spezifisch andere Bedürfnisse haben. Die häufig genannten Freizeitgestaltungen „Bänke“, „Wege“ werden in erster Linie von der Altersgruppe über 46 Jahren genannt (Abb. 6.9). Die Alterskategorie der 26-45-jährigen legt den Schwerpunkt der Freizeitgestaltung auf die Bedürfnisse der kleineren Kinder (Abb. 6.10). Diverse Spielplätze zum Toben und Erleben werden gewünscht (Abenteuer- und Wasserspielplatz, Streichelzoo

Abbildung 6.7: Gestaltungsmöglichkeiten im Bachbereich in %

n = 2907 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

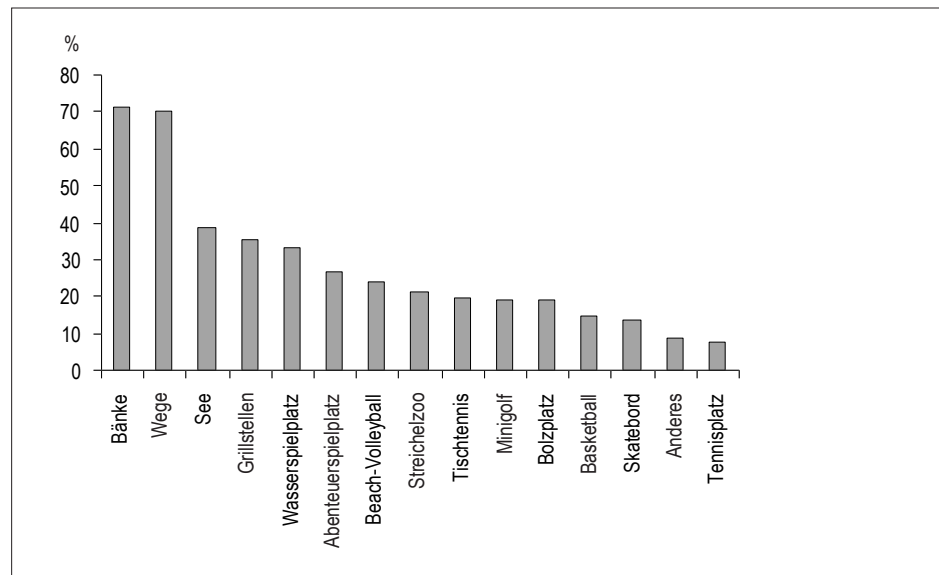


Abbildung 6.8: Freizeitgestaltung nach Wohnort in %

n = 2907 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

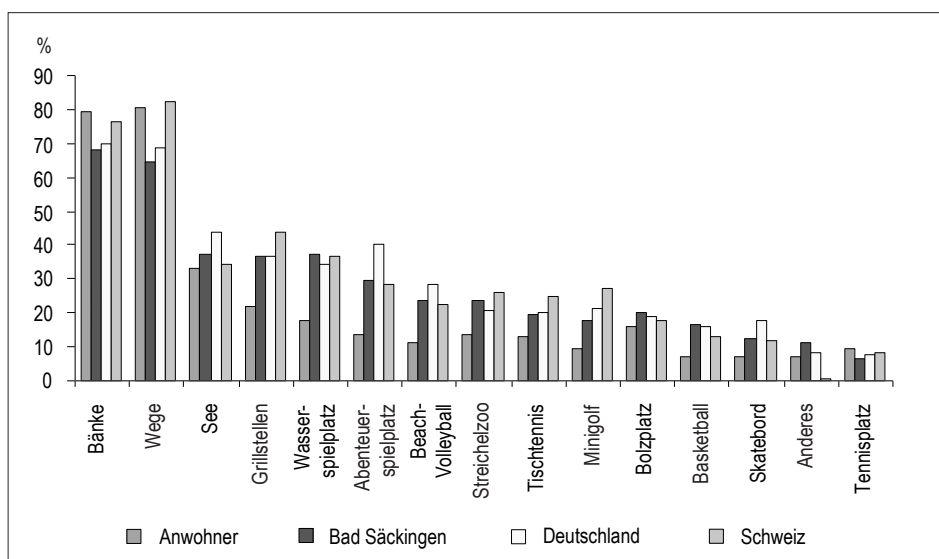


Abbildung 6.9: Häufigste Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich nach Altersgruppen in %

n = 1860 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

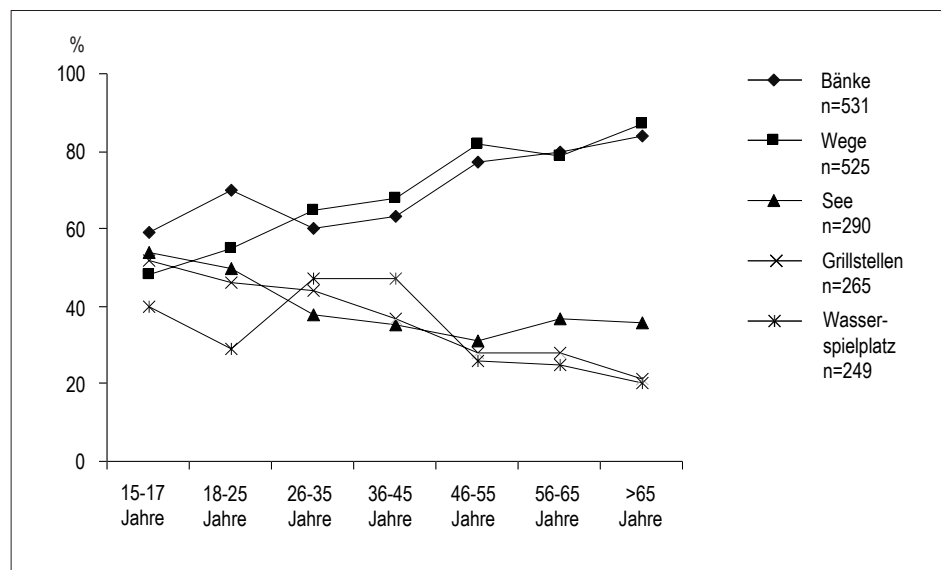


Abbildung 6.10: Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich (mittlere Häufigkeit) nach Altersgruppen in %

n = 824 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

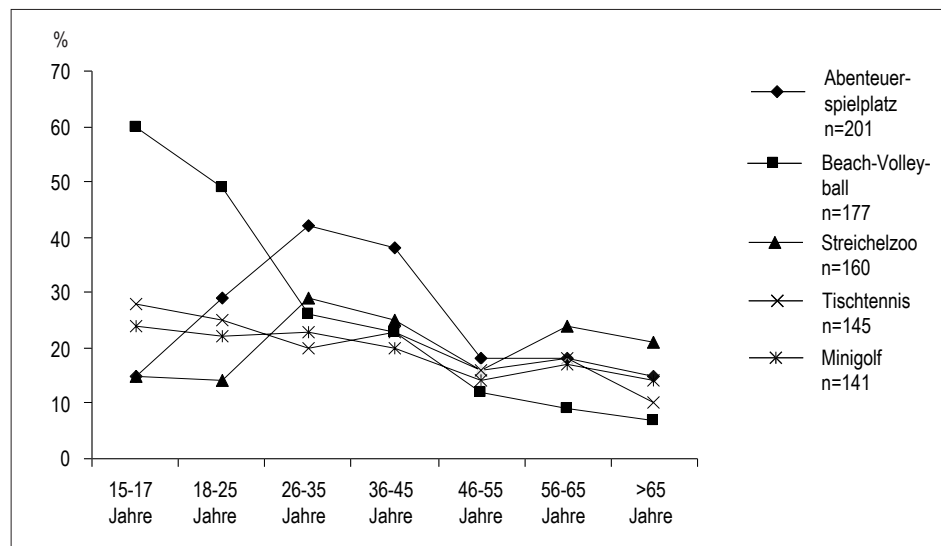
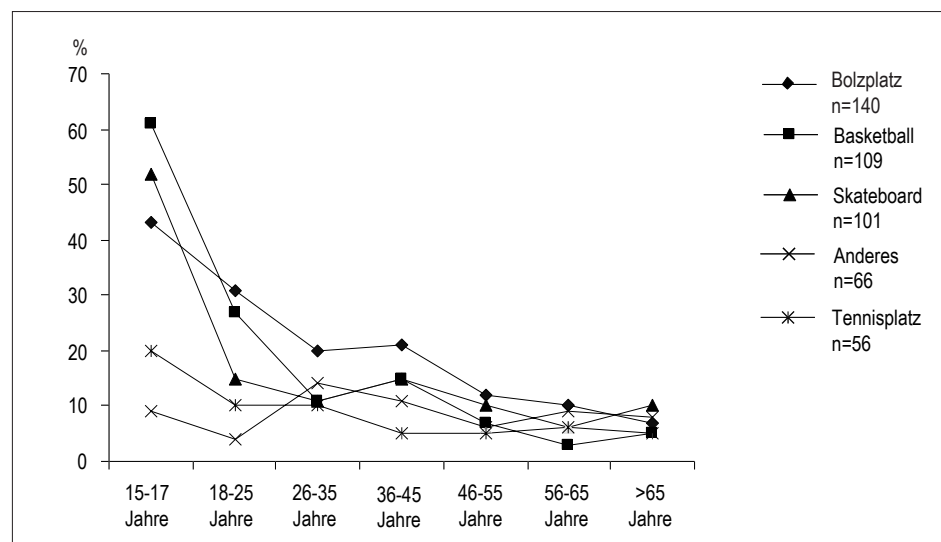


Abbildung 6.11: Freizeitgestaltungsvorschläge für den Bachbereich (geringste Nennungen) nach Altersgruppen in %

n = 472 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



und Anderes). Schliesslich nennen die jüngeren Alterskategorien überdurchschnittlich oft sportliche Anlagen, wie „Beachvolleyballplatz“, „Tischtennis-Tische“, „Bolzplatz“, „Skateboardanlage“ und „Tennisplatz“ (Abb. 6.11). Dieses Muster ist sehr gut bei der jüngsten Alterskategorie erkennbar. Bei der Gruppe der 18-25-jährigen nimmt die Anzahl der Nennungen dazu bereits etwas ab.

Die Kombination der Frage, ob Kinder oder Jugendliche im Haushalt leben, mit der Frage nach den Wünschen der Freizeitgestaltung ergibt keine signifikanten Ergebnisse. Nur die Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren setzen ihre Prioritäten etwas abseits des Durchschnitts: es werden etwas weniger „ruhige Plätze“ und „Spazierwege“ gewünscht, dafür vermehrt Spielmöglichkeiten für Kinder. Dies wiederholt sich bei der Untersuchung nach geschlechtsspezifischen Unterschieden. Es können keine bedeutenden Unterschiede festgestellt werden, bis auf einen stets höheren Anteil der Nennungen von Frauen bei kinderfreundlichen Nutzungsmöglichkeiten.

Wünsche zur Bachgestaltung

Es wird deutlich, dass die Befragten eine natürliche Gestaltung des Giessens klar bevorzugen. Die Kategorien „Steine/Kies“, „schlängelnder Bach“, „Naturwiese“ und „einheimische Pflanzen“ erreichen eine Zustimmung von über 60%. „Liegewiesen“ werden von 43% gewünscht und „Brücken“ von 44% (Abb. 6.12).

Auch bei der Auswertung der Nennungen nach Altersgruppen zeigt sich, dass unabhängig vom Alter von allen Befragten eine natürliche Gestaltung des Baches bevorzugt wird. Doch bestehen auch deutlich altersspezifisch unterschiedliche Wünsche und Ansprüche in Bezug auf Ästhetik und Geschmack (Abb. 6.13 bis 6.15). Die Kategorien „Steine/

Kies“, „Schlängelnder Bach“ und „Naturwiese“ erreichen eine Zustimmung zwischen 50%-79%. 74% der 15- bis 17-jährigen wünscht sich „Steine/Kies“. Mit zunehmendem Alter sinkt die Zustimmung (Ausnahme: 26-35 Jahre mit 70%). Die Kategorie „Schlängelnder Bach“ wird mit zunehmendem Alter häufiger gewünscht. Der Wunsch nach „Naturwiesen“ wird in der Alterskategorie 56-65 Jahre mit 79% deutlich am häufigsten geäussert (Abb. 6.13).

Ein gerader Bachverlauf erreicht lediglich eine Zustimmung von maximal 9% bei den 18-25-jährigen (Abb. 6.14). Die Rubrik „Kunstobjekte“ erreicht bei der Alterskategorie 15-17 Jahre eine maximale Zustimmung von 30%, bei den übrigen Alterskategorien maximal 23%. „Liegewiesen“ werden vor allem von jüngeren Leuten gewünscht (Abb. 6.15). Je älter die Befragten sind, desto weniger äussern sie diese Kategorie. Je jünger die Befragten sind, desto weniger wünschen sie sich „Infotafeln“ zum Gewässer (Abb. 6.14).

Die Kategorie „einheimische Pflanzen“ wird ab der Altersklasse 26-35 Jahre mit mindestens 62% gewählt, bei den über 65-jährigen sogar mit 70% (Abb. 6.15). In den Alterskategorien 15-17 Jahre und 18-25 Jahre erreicht die Rubrik „Einheimische Pflanzen“ zwischen 39% und 50% aller Nennungen dieser Altersgruppe. „Liegewiesen“ und „Brücken“ wünschen sich vor allem jüngere Leute. Unabhängig vom Wohnort der Befragten ist die eindeutige Präferenz für eine natürliche Gestaltung des Baches mit einheimischen Pflanzen (Abb. 6.16).

Die Kategorie „Liegewiesen“ wird von den Anwohnern des Giessens mit 32% befürwortet, während die Befragten, die nicht am Giessen wohnen, „Liegewiesen“ mit bis zu 48% zustimmen. Es ist anzunehmen, dass die Anwohner den durch die Benutzer der Liegewiesen verursachten Lärm sowie Verschmutzung oder Vandalismus befürchten.

Abbildung 6.12: Vorschläge zur Bachgestaltung in %

n = 3353 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

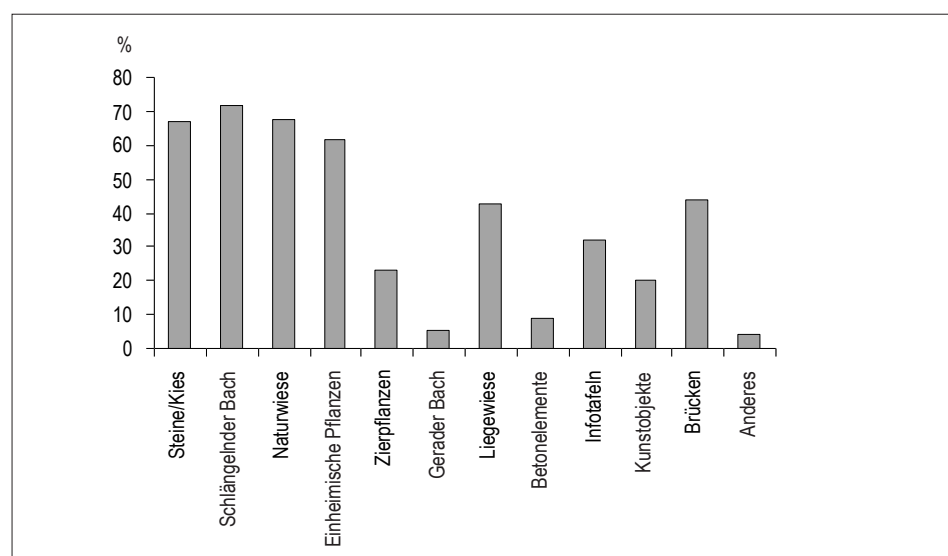


Abbildung 6.13: Nennungen zu „Steine/Kies“, „Schlängelnder Bach“, „Naturwiese“ nach Altersgruppen in %

n = 1539 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

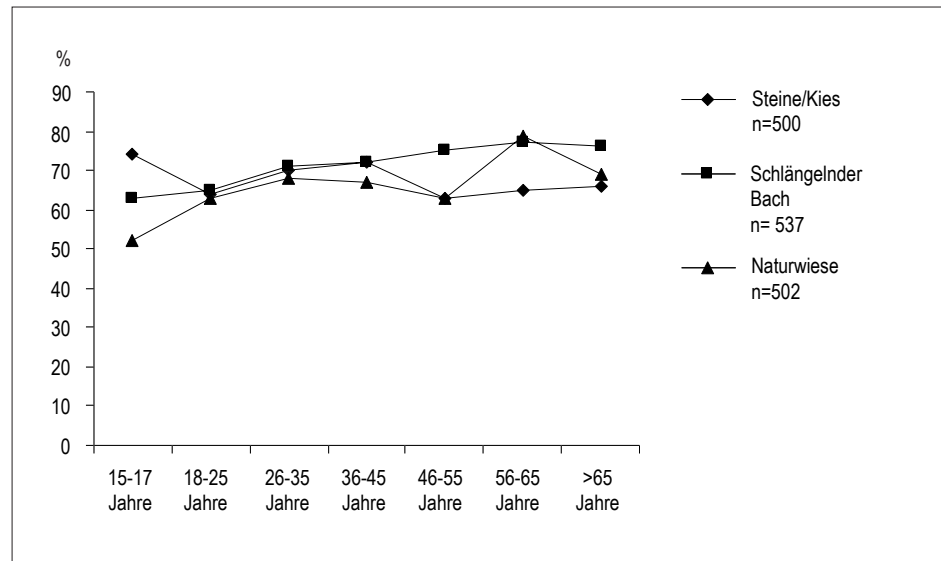


Abbildung 6.14: Nennungen zu „Gerader Bach“, „Zierpflanzen“, „Infotafeln“, „Kunstobjekte“ nach Altersgruppen in %

n = 607 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

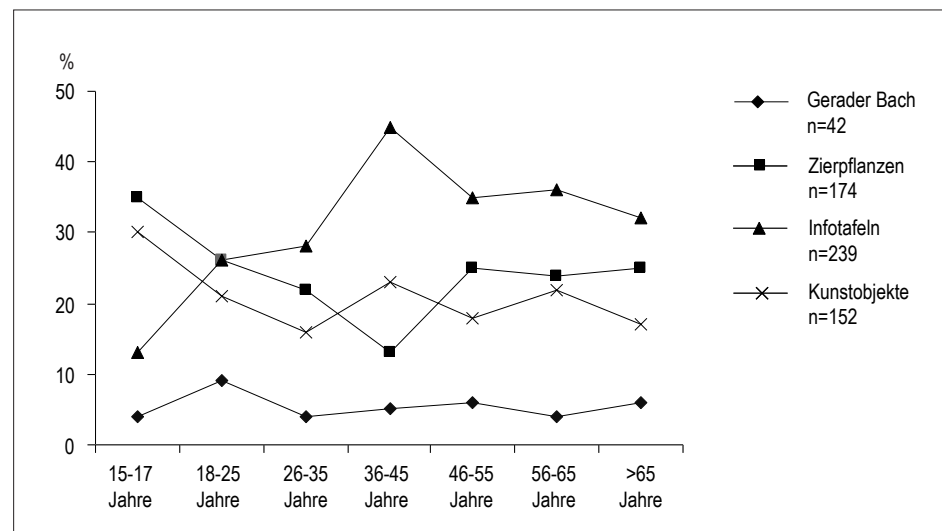


Abbildung 6.15: Nennungen zu „Betonelemente“, „Liegewiesen“, „Einheimische Pflanzen“, „Brücken“ nach Altersgruppen in %

n = 1176 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001

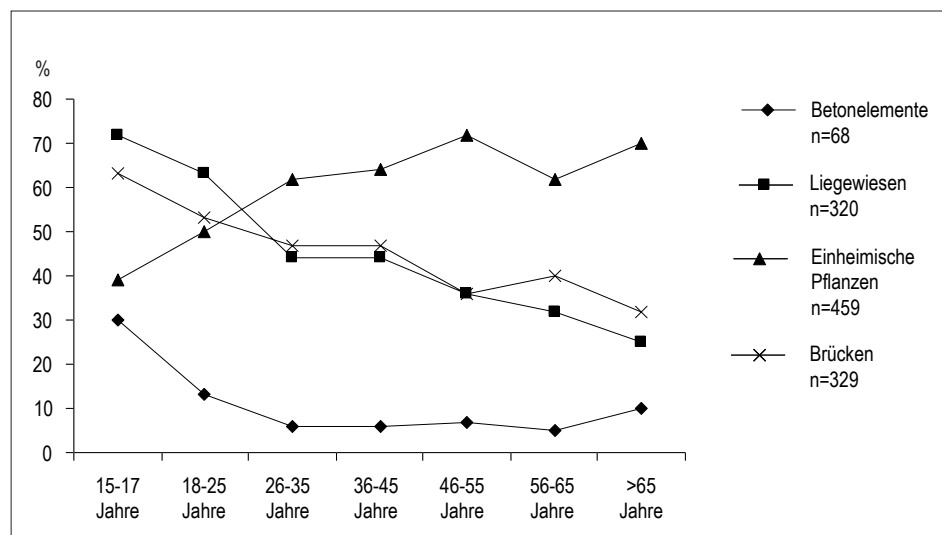
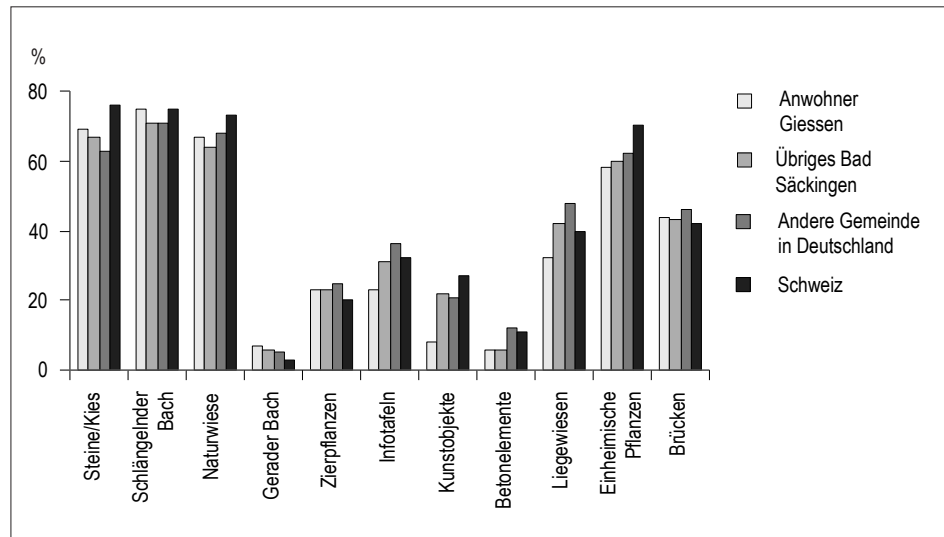


Abbildung 6.16: Wünsche zur Bachgestaltung nach Wohnort in %

n = 3353 Nennungen (Mehrfachantworten möglich), 746 Befragte

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001



Es können keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf die Gestaltungswünsche festgestellt werden. Es wird wiederum deutlich, dass unabhängig vom Geschlecht eine natürliche Gestaltung bevorzugt wird. Eine Ausnahme bilden die Kategorien „Steine/Kies“ und „Naturwiese“. „Steine/Kies“ wählen 71% der Frauen, während sich nur 62% der Männer für diese Kategorie aussprechen. Ebenso geben mehr Frauen die Kategorie „Naturwiese“ an (72% Frauen, 61% Männer). Hier wird möglicherweise eine geschlechtsspezifische Optik und Ästhetik in Bezug auf den Naturraum deutlich.

6.3 Zusammenfassung

Bei den praktizierten Freizeitaktivitäten zeigt sich ein recht ausgeglichenes Bild, sowohl hinsichtlich der Altersgruppen als auch der räumlichen Verteilung. Deutlich wird, dass die vorhandene Infrastruktur wie Spazierwege, Radwege und das Waldschwimmbad quer durch alle Altersgruppen häufig und regelmässig genutzt wird (mit Ausnahme der Gruppe der 15- bis 17-jährigen).

Es zeigt sich auch, dass das Bedürfnis nach ruhigen Plätzen mit Sitzgelegenheiten und Spazierwegen am Ufer bei allen Gruppen vorhanden ist. Erwartungsgemäss steigt das Bedürfnis mit zunehmendem Alter. Vor allem bei den mittleren Altersgruppen ist der Wunsch nach Spielplätzen und allgemein nach kinderfreundlichen Nutzungsmöglichkeiten deutlich sichtbar. Bei allen sportlichen Nutzungen fällt das grosse Interesse bei den jüngsten Altersgruppen auf.

In Bezug auf die Gestaltung des Giessens ist das Resultat eindeutig: die überwiegende Mehrheit wünscht eine möglichst naturnahe Gestaltung des Baches und der Uferberei-

che. Bei den Anwohnern ist eine gewisse Skepsis gegenüber Einrichtungen oder Nutzungen spürbar, die irgendeine Form der Belästigung wie Lärm, Verschmutzung, Vandalismus etc. mit sich bringen könnten. Einige der Befragten sind der Meinung, der Bach sollte nicht geöffnet und umgestaltet werden. Als Gründe wurden hier die mangelnde Wasserführung, Ratten, Mücken u.a.m. genannt.

Das Abholzen der Pappeln im „Aufeld“ hat bei vielen Personen eine negative Grundstimmung hervorgerufen. Es ist offensichtlich, dass solche Massnahmen sehr gut kommuniziert werden müssen, um von der Öffentlichkeit akzeptiert zu werden.

6.4 Planungsentwurf

Im Folgenden wird basierend auf den vorliegenden Resultaten ein Planungsvorschlag zur Gestaltung und Freizeitnutzung des Baches sowie der Areale „Rhein-Au“ und „Aufeld“ vorgestellt (Abb. 6.17). Beim Planungsentwurf werden nur die häufigsten Nennungen aus der Befragung berücksichtigt. Es wird bewusst darauf geachtet, dass die verschiedenen Nutzungsformen wenn möglich entflochten werden, um Konflikten vorzubeugen.

Auf eine detaillierte Darstellung der natürlichen Gestaltung des Baches (Sand, Kies, Steine, Vegetation, etc.) wird im Plan verzichtet, der Schwerpunkt liegt auf der Freizeitnutzung. Je vielfältiger das Angebot der Freizeitanlagen im Gelände wird, desto grösser dürfte aber auch das Konfliktpotential zwischen den einzelnen Nutzergruppen werden. Deshalb wird bei dem Planungsvorschlag bewusst ein eingeschränktes Angebot an Freizeitmöglichkeiten berücksichtigt.

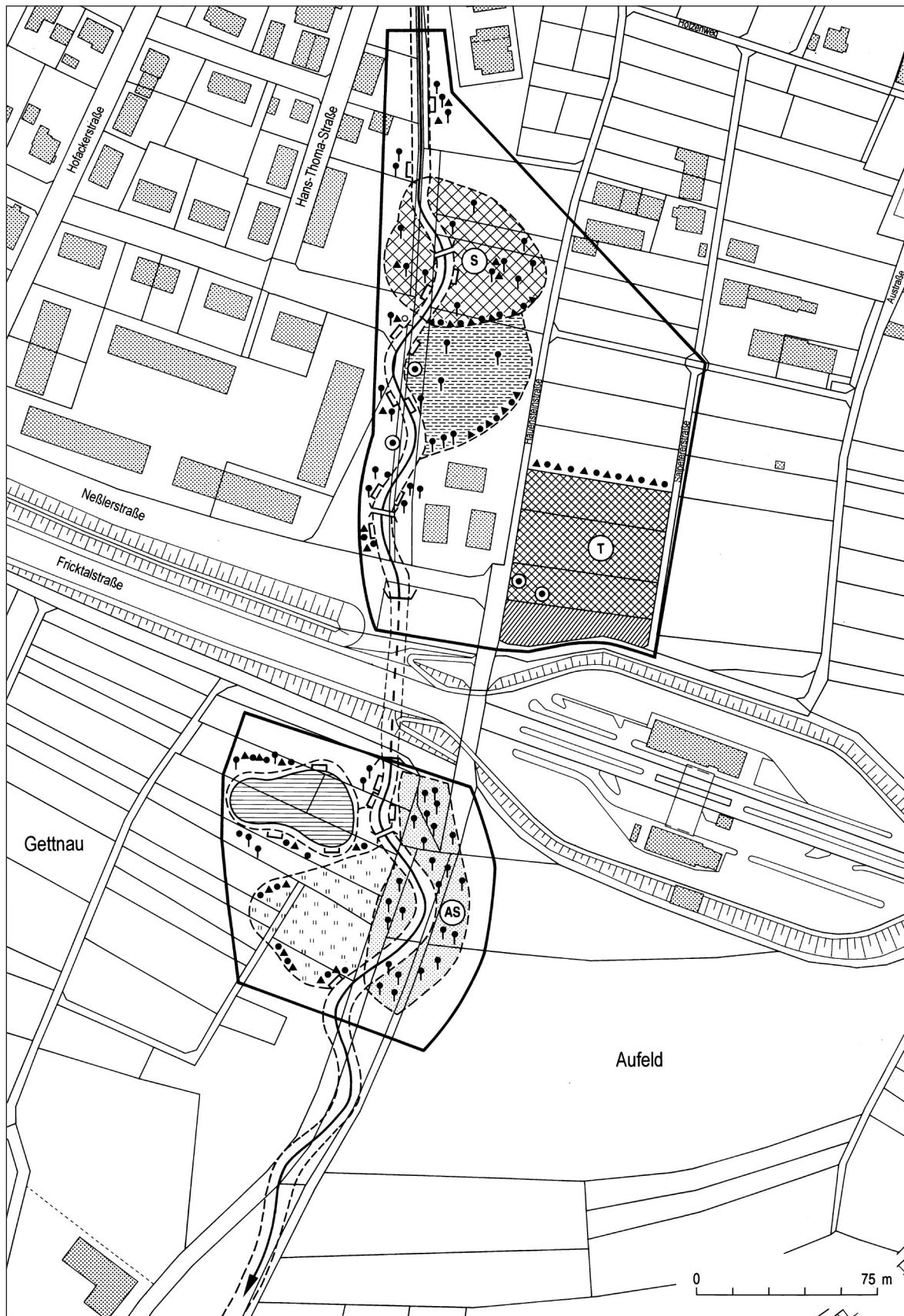


Abb. 6.17: Planungsentwurf zur Gestaltung des Giessens und seinem weiteren Umfeld (Legende S. 53)

Quelle: GEOGRAPHISCHES INSTITUT, Abteilung Humangeographie, Datenerhebungen, Sommer 2001
 Kartengrundlage: Blatt 251034 1:1 500, graphischer Dateiauszug vom 05.12.1998. Kartographie: L. Baumann.

Legende zu Abbildung 6.17

















	beplantes Areal		Tischtennis-Tische
	Giessen		Bänke
	Spazierweg		Liegewiese mit Grillstellen
	Unterführung für Giessen und Spazierweg		Brücke
	Spielplatz		Bäume
	Abenteuerspielplatz		Hecke, Gebüsch
	Bolzplatz		Naturwiese
	Skateboardanlage		Teich



Abbildung 6.18: Infotafel zur Renaturierung des Schöpfbaches (oberer Abschnitt des Giessens)

Foto: R. Schneider-Sliwa

Es wird eine Gliederung in vier Abschnitte vorgeschlagen:

- Bach und Uferweg mit Bänken und ruhigen Nischen. Deren Anordnung hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. Wichtig wäre es, Nischen mit Sichtschutz (Gebüsche, Bäume, etc.) zu schaffen.
- Spielplatz für kleinere Kinder, kombiniert mit der Liegewiese und allenfalls Grillstellen in Siedlungsnähe nördlich der Bundesstrasse. Der Spielplatz soll die natürlichen Materialien der Umgebung aufnehmen (Wasser, Sand, Kies, Steine, Holz) und mit möglichst wenig künstlichen Spielgeräten ausgestattet werden.
- Bereich für sportliche Aktivitäten (Ballspielarten, Skateboardanlage) etwas abseits des Baches, an die Bundesstrasse angrenzend, da dort ohnehin mit Lärmimmissionen zu rechnen ist (im Plan „Bolzplatz“ genannt). Die Sportfläche sollte möglichst vielfältig nutzbar sein (Rasenplatz, Hartplatz, Basketballkörbe, eventuell Sand für Beach-Volleyball).
- Südlich der Bundesstrasse einen naturnahen Bereich - als Übergang zum Biotop/Auenbereich gegen den Rhein hin. Hier könnte der von vielen gewünschte kleine „See“ (eher Weiher, ohne Badenutzung) liegen, sowie eine

Blumenwiese (im Gegensatz zur Liegewiese/Nutzfläche im nördlichen Teil) und eine Art Abenteuerspielplatz für grössere Kinder. Bei diesem Spielplatz wird vor allem an einen Bereich gedacht, der Aktivitäten wie Klettern, Verstecken u.ä. zulässt (naturnahe, abwechslungsreiche Gestaltung; keine baulichen Eingriffe oder vorgegebenen Klettertürme, sondern Freiraum für Phantasiespiele).

Der vorliegende Planungsvorschlag soll als Anregung verstanden werden. Es ist durchaus denkbar, die eine oder andere Nutzung wegzulassen oder hinzuzufügen. Auf der relativ kleinen Fläche, die zur Verfügung steht, wird es vermutlich trotz der versuchten Entflechtung zu Nutzungskonflikten kommen.

Literatur:

Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/Hochrhein (Hrsg.) (2000): Lebensader Wasser in einer modernen Stadt. Wiederentdeckung der Gewässer Bad Säckingens in ihrer Bedeutung für Mensch und Natur. Lahr. - = Materialien Gewässer 4.

¹ Zusammenfassung des Berichts von Claudia Erismann, Jana Hartenstein und Corinne Minder

7. Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen



Foto oben: Blick von der Fridolinsbrücke auf Bad Säckingen
A. Kampschulte

Foto unten: Blick über den Rhein auf das Fridolinsmünster
A. Kampschulte

7.1 Erdgeschossnutzung in der Innenstadt

Ziel der Innenstadtkartierung war es, im Vergleich mit der im Jahr 2000 vom Geographischen Institut durchgeführten Kartierung Aufschluss darüber zu geben, ob und inwiefern ein Nutzungswandel und Verlust der Funktionsvielfalt in der Innenstadt festzustellen ist. Dafür wurde mit Hilfe eines vorgegebenen Kartierschlüssels die Gebäudenutzung im Erdgeschoss erfasst. Unterschieden wurden die Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzung sowie Wohnräume und Leerstand. Bei Einzelhandel und Dienstleistungen wurde nach Bedarfsgruppen differenziert, im Falle des Einzelhandels zudem nach Bedarfsstufen. Im Jahr 2000 wurden 256 Nutzungen, im Jahr 2001 267 Nutzungen kartiert.

Ergebnisse im Überblick

- **Einzelhandel**

Der grösste Anteil der Erdgeschossräume wird von Einzelhandelsunternehmen genutzt, doch hat ihr Anteil im Jahr 2001 leicht abgenommen. Im Jahr 2000 wurden etwas mehr als 40% aller innerstädtischen Erdgeschossräume vom Einzelhandel belegt, im Jahr 2001 sind es noch 36%.

Bekleidungs- und Textilgeschäfte bilden den grössten Anteil an Einzelhandelsunternehmen, gefolgt von Geschäften mit Bildungs- und Unterhaltungsbedarf sowie von Apotheken und Drogeriemärkten. Deren Anteil hat im Jahr 2001 zugenommen, die Anteile der anderen beiden Bedarfsgruppen haben leicht abgenommen, etwas deutlicher im Bereich von Bekleidung und Textilien.

- **Dienstleistungen**

Den zweitgrössten Anteil an Erdgeschossnutzungen haben mit einem Drittel die Dienstleistungsunternehmen. Ihr Anteil ist in beiden Jahren nahezu unverändert geblieben.

Den grössten Anteil nimmt mit einem Viertel das Gastgewerbe ein, gefolgt von den einfachen Service- und Dienstleistungen.

- **Wohnraum**

Im Jahr 2001 werden etwas mehr Erdgeschossseinheiten als Wohnraum genutzt. Der Anteil der Wohnraumnutzungen am Gesamterdgeschossbestand liegt bei ca. einem Viertel.

- **Leerstand**

Der Leerstand hat 2001 zugenommen. Etwa je zur Hälfte befanden sich an den entsprechenden Standorten im Vorjahr noch Einzelhandels- und Dienstleistungsunternehmen.

Fazit

- Im Vergleich der beiden Jahre lassen sich Veränderungen der Erdgeschossnutzung feststellen. Im Jahr 2001 finden sich in der Innenstadt zehn Einzelhandelsgeschäfte weniger als im Jahr 2000. Das Textil- und Bekleidungsgewerbe scheint stärker als andere Bedarfsgruppen zum Wegzug aus der Innenstadt gezwungen.
- Eine Aussage darüber, welche Auswirkungen der wäh-

rend der Untersuchung noch im Bau befindliche Migros-Markt auf dem Lohgerbe-Areal auf die Entwicklung des innerstädtischen Geschäftslebens hat, kann an dieser Stelle noch nicht erbracht werden.

7.2 Städtische Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen

Mit der Befragung Jugendlicher in Bad Säckingen sollten das sozial- und altersgruppenspezifische Freizeit- und Einkaufsverhalten untersucht und die Zufriedenheit mit dem in Bad Säckingen bestehenden Angebot bzw. vorhandene Angebotslücken erfasst werden. Hieraus lassen sich Anhaltspunkte für den Um- bzw. Ausbau des derzeitigen Angebots, zur Verminderung der Kaufkraftabflüsse in das nähere und weitere Umland sowie zur weiteren Steigerung der städtischen Attraktivität für diese Anspruchsgruppe gewinnen. Befragt wurden 698 Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren an allen in Bad Säckingen vertretenen Schultypen hinsichtlich ihrer Freizeit- und Einkaufsaktivitäten, den dafür aufgesuchten Orten und ihrer Wünsche für Angebotsverbesserungen in Bad Säckingen.

Ergebnisse im Überblick

- **Freizeitaktivitäten und gewünschte Freizeitmöglichkeiten**

- In den Bereichen Sport und Gastronomie nehmen die Jugendlichen mehrheitlich (52% bzw. 61%) die Angebote in Bad Säckingen wahr.
- Kinos, Discos und Konzerte werden von der Mehrzahl in Orten des näheren Umlandes aufgesucht. Am geringsten ist mit 15% der Anteil der Jugendlichen, die in Bad Säckingen in die Disco gehen.
- Kulturelle Aktivitäten werden nur von 9%, die Freizeitaktivität „Einkaufen/Bummeln“ von 26% der Befragten in Bad Säckingen ausgeübt. Primäre Versorgerorte sind diesbezüglich die Zentren im weiteren Umland wie Freiburg, Basel oder Zürich.
- Auf der Wunschliste des Freizeitangebotes stehen Diskotheken an erster Stelle. Erhöhte Nachfrage besteht auch nach Kinos. Weitere Wünsche betreffen z.B. Jugendtreffs, Freizeitparks, Skaterparks oder Kartbahnen.
- Es bestehen sowohl alters- als auch geschlechtsspezifische Unterschiede bei den aufgesuchten Orten und den gewünschten Freizeitangeboten. Mit steigendem Alter und/oder Taschengeld verlagern sich die Freizeitaktivitäten zunehmend ins weitere Umland.

- **Einkaufsorte und gewünschte Einkaufsmöglichkeiten**

- Bücher und Zeitschriften werden von den Jugendlichen mehrheitlich in Bad Säckingen gekauft.
- Software, Computerzubehör, Videos, CDs sowie Schmuck, Accessoires und Kosmetik werden von jeweils der Hälfte der Schüler im Umland erworben.
- Den Bedarf an Sportartikeln und Bekleidung decken sogar 62% bzw. 76% der Jugendlichen ausserhalb von Bad Säckingen.

- Bei den gewünschten Einkaufsmöglichkeiten stehen Bekleidungsgeschäfte an erster Stelle, gefolgt von einem Einkaufszentrum bzw. Kaufhaus und Sportartikelgeschäften.
- Es bestehen alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede, verallgemeinert kaufen die jüngeren Altersgruppen häufiger in Bad Säckingen und Frauen häufiger im weiteren Umland ein. Die Höhe des monatlichen Taschengeldes hat hingegen kaum Einfluss auf die Einkaufsorte, tendenziell steigt aber mit dem Taschengeld auch die in Kauf genommene Entfernung.
- Der Anteil der bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten geäusserten Wünsche nimmt mit steigendem Taschengeld ab. Ursache dürfte die höhere Mobilität und Flexibilität bei höherem Budget sein. Für den Bedarf, der in Bad Säckingen nicht gedeckt werden kann, werden entsprechend andere Versorgerorte in Anspruch genommen.

Fazit

Aus Sicht der Jugendlichen weist Bad Säckingen Angebotsdefizite bei den Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten auf. Insbesondere im Bereich des kulturellen Angebotes, der Diskotheken, der Sporteinrichtungen sowie der Geschäfte für Bekleidung und Sportartikel und des Angebotes an Kaufhäusern besteht Unzufriedenheit. Dies führt zu Image- und Kaufkraftverlusten an das nähere und weitere Umland.

Handlungsempfehlungen

Das Angebot an Sporteinrichtungen in Bad Säckingen sowie deren Auslastungsgrad wären zu überprüfen. Beim Bau neuer Sportanlagen sollte im Vordergrund stehen, auch Trendsportarten, die sich bei der Jugend grosser Beliebtheit erfreuen, angemessen zu berücksichtigen.

Die Einrichtung eines Jugendzentrums mit Diskothek und gegebenenfalls Kinosaal wäre zu prüfen. Fallweise wären vorhandene Einrichtungen zu erweitern und gemäss den Bedürfnissen der Jugendlichen zu modifizieren.

Im Gegensatz zu Sportanlagen und Kultureinrichtungen gehört der Betrieb von Einzelhandelsunternehmen nicht zur Aufgabe der öffentlichen Hand. Insofern können diesbezügliche Verbesserungen nur angestrebt werden, indem der indirekte Weg beschritten wird: Es wäre zu prüfen, inwieweit durch Massnahmen der Wirtschaftsförderung auf kommunaler, gegebenenfalls auf Landesebene die Ansiedlung neuer Geschäfte, insbesondere Marken- und Trendläden aus dem Bekleidungsbereich (z.B. Orsay, H&M, Esprit etc.), gefördert werden könnte.

Schliesslich wäre zu prüfen, ob die Errichtung eines gemeinsamen Freizeit- und Einkaufszentrums realisierbar ist. Da Bad Säckingen als regionales Kur- und Tourismuszentrum bekannt ist, wären hierbei auch entsprechende Synergien nutzbar zu machen.

7.3 Verkehrsbelastung zentraler Innenstadtbereiche

Ziel der Verkehrszählung war es, die innerstädtische Verkehrsbelastung an den zentralen in die Innenstadt führenden Strassen zu messen. Hintergrund der Verkehrszählung war zum einen die zunehmende Verkehrsbelastung bestimmter Altstadtbereiche durch die vorläufige erneute Öffnung für den Verkehr. Zum anderen war es der anhaltende Interessenskonflikt zwischen den Gewerbetreibenden, die für eine generelle Verkehrsöffnung plädieren und den Anwohnern, die sich für eine verkehrsberuhigte Innenstadt einsetzen.

An acht verschiedenen Standorten wurde das Verkehrsaufkommen während zweier normaler Geschäftstage von 9.00 bis 17.00 Uhr gemessen. Diese acht Standorte wurden zu vier Hauptverkehrsknotenpunkten zusammengefasst:

- Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse
- Spitalplatz
- Schützenstrasse/Ecke Steinbrückstrasse
- Rheinbadstrasse

In die Innenstadt hinein führende und aus der Innenstadt heraus führende Verkehrsströme wurden erfasst. Die verschiedenen Verkehrsmittel wurden für die weitere Auswertung zu vier Haupttransportarten zusammengefasst: Fussgänger, Zweiräder, Pkw und Lieferwagen (inkl. Lkw). Gezählt wurden dabei 13'545 Verkehrsteilnehmer am Mittwoch und 16'218 Verkehrsteilnehmer am Freitag.

Ergebnisse im Überblick

- An beiden Zähltagen und an allen Zählstandorten haben die Fussgänger mit 60% bzw. 80% den grössten Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen. An zweiter Stelle folgen die Pkw mit einem Anteil von 12% bzw. 28%. Zweiräder und Lieferwagen weisen die geringsten Anteile auf.
- Die Anzahl der Fussgänger schwankt im Tagesverlauf am stärksten. Sie nimmt im Laufe des Vormittags zu, über die Mittagszeit ab und erreicht die höchsten Werte im Laufe des Nachmittags. Die Anzahl der Pkw nimmt über die Mittagszeit auch etwas ab, schwankt aber darüber hinaus weniger im Tagesverlauf. Das Aufkommen der Zweiräder weist einen ähnlichen Verlauf auf wie das der Fussgänger, schwankt allerdings weniger. Lieferwagen und Lkw haben am Vormittag einen höheren Anteil als am Nachmittag.
- Das Gesamtverkehrsaufkommen ist am Freitag um etwa 20% höher als am Mittwoch. Die Anzahl der Pkw, vor allem aber das Aufkommen an Fussgängern liegt wesentlich über der am Mittwoch erfassten Anzahl. Besonders deutlich ist das am Standort Schützen-/Ecke Steinbrückstrasse gegenüber des Kaufhauses Woolworth.

- Das höchste Verkehrsaufkommen weist der Standort Steinbrückstrasse/Höhe Metzgergasse auf. Der Verkehr dort ist mehr als doppelt so hoch wie am Spitalplatz oder an der Ecke Schützen-/Steinbrückstrasse. In der Rheinbadstrasse beläuft sich das Aufkommen auf einen Anteil von einem Fünftel des in der oberen Steinbrückstrasse gemessenen.

Fazit

Aufgrund der deutlichen Ergebnisse der Verkehrszählung sollte die Innenstadt Bad Säckingens zu ihrem ursprünglichen verkehrsfreien Zustand zurückgeführt werden. Eine verkehrsfreie Innenstadt steigert die Attraktivität Bad Säckingens. Eine Verkehrsberuhigung wäre darüber hinaus gleichzusetzen mit einem familiengerechteren Standard. Auch die zahlreichen Strassencafés würden davon profitieren. Weniger motorisierter Verkehr bedeutet darüber hinaus auch mehr Sicherheit und Bewegungsfreiheit. Unabdingbare Voraussetzung für eine Verkehrsberuhigung ist aber ausreichend vorhandener innenstadtnaher Parkraum.

Handlungsempfehlungen

Der Strassenraum im gesamten Innenstadtbereich Bad Säckingens zeichnet sich durch Kopfsteinpflaster aus, womit er sich deutlich vom übrigen Stadtbereich abhebt. Strassencafés, öffentliche Bänke und andere Einrichtungen sind Kennzeichen einer fussgängerfreundlichen Innenstadt, engen aber die schon schmalen Durchgangswege zusätzlich ein und erschweren somit den Verkehrsfluss massiv. Daher sollten ausser während der Zulieferzeiten keine Fahrzeuge in der Innenstadt zugelassen werden. Zur Verkehrsberuhigung wären feste Zulieferzeiten für Lieferwagen und Lkw zu empfehlen.

Bei den verschiedenen Besucher- und Nutzergruppen (Passanten, Einzelhändler, Restaurationsbetriebe, Fahrzeuglenker) sollte eine Meinungsumfrage zur verkehrsfreien Innenstadt lanciert werden, um den Bedürfnissen entsprechend handeln zu können. In gewissen Bereichen wären noch Verbesserungen der Situation für Rollstuhlfahrer möglich.

7.4 Nutzungsmöglichkeiten des „Rhein-Au“-Areal aus Sicht der Bevölkerung

Mit der Neuöffnung des Stadtbaches Giessen ist auch eine Neugestaltung des Bachbereichs zwischen der Stadt und dem Rhein (Areal „Rhein-Au“) verbunden. Vor diesem Hintergrund wurden Passanten und unmittelbare Anwohner des zu beplanenden Areals nach ihren Nutzungs- und Gestaltungswünschen des Bachbereichs befragt. Die

Schwerpunkte der Befragung (n=746) lagen auf:

- Art und Ort derzeit ausgeübter Freizeitaktivitäten
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im engen und weiteren Bereich des Baches
- Gestaltungsvorschläge für den renaturierten Bachbereich.

Ergebnisse im Überblick

- **Art und Ort ausgeübter Freizeitaktivitäten**
 - Die beliebtesten Freizeitaktivitäten sind Spazierengehen / Wandern, gefolgt von Schwimmen und Radfahren.
 - Die meisten der Befragten aus Bad Säckingen üben ihre Freizeitaktivitäten vor Ort aus.
 - Mit wenigen Ausnahmen lassen sich bei den einzelnen Altersklassen hinsichtlich der ausgeübten Freizeitaktivitäten keine grossen Unterschiede ausmachen.
- **Freizeitgestaltung im engen und weiteren Bachbereich**
 - Mit 70% aller Nennungen werden Bänke und Wege deutlich am häufigsten genannt. Etwa ein Drittel aller Nennungen bezieht sich auf die Vorschläge „See“, „Grillstellen“ und „Wasserspielplatz“.
 - Die Gruppe der Anwohner des Giessens sowie die Befragten höheren Alters sind am ehesten an ruhigen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten interessiert.
 - Die Alterskategorie der 26-45-jährigen setzt den Schwerpunkt auf Angebote für kleinere Kinder (Abenteuerspielplatz, Wasserspielplatz, Streichelzoo).
 - Die jüngeren Alterskategorien der 15-25-jährigen nennen am häufigsten Sportanlagen (Beachvolleyball, Skateboardanlage, Boltzplatz).
- **Gestaltungsvorschläge für den renaturierten Bach**
 - Die Befragten bevorzugen unabhängig von ihrem Alter klar eine natürliche Gestaltung des Giessens und das Anpflanzen einheimischer Vegetation.
 - Die jüngeren Befragten wünschen sich im Bachbereich Liegewiesen. Die Anwohner des Giessens nennen diese Möglichkeit auffallend weniger häufig als die ausserhalb des Bereichs Wohnenden.

Fazit

Bei der Frage nach den derzeit praktizierten Freizeitaktivitäten zeigt sich, dass die vorhandene Infrastruktur bis auf die Gruppe der 15-17-jährigen von allen Befragten häufig und regelmässig genutzt wird. Das Bedürfnis nach ruhigen Plätzen mit Sitzgelegenheiten und Spazierwegen am Bachufer ist in allen Altersgruppen deutlich vorhanden – mit zunehmender Tendenz bei steigendem Alter. Die mittleren Altersgruppen legen einen Schwerpunkt auf kinderfreundliche Angebote, die jüngeren Befragten auf sportliche Angebote. Die überwiegende Mehrheit der Befragten wünscht eine naturnahe Gestaltung des Baches und der Uferbereiche. Die unmittelbaren Anwohner sind den Nutzungen gegenüber skeptisch, die für sie eine zusätzliche Lärmbelästigung und Beeinträchtigung bedeuten könnten.

Handlungsempfehlungen

Bei der Gestaltung des Baches sollte eine möglichst natürliche Variante gewählt werden. Ein schlängelnder Verlauf in einem Bachbett aus Steinen, Kies und Sand sowie einheimische Pflanzen am Ufer bieten sich an. Auch eine Naturwiese mit Blumen sollte realisiert werden. Bei diesen Gestaltungswünschen scheint der Konsens gegeben und es sollte kaum Opposition geben. In Bezug auf die Freizeitnutzung sollten neben dem Wunsch der Mehrheit nach ruhigen Plätzen mit Bänken und Spazierwegen am Ufer auch die speziellen Bedürfnisse einzelner Gruppen beach-

tet werden. Hierzu zählen vor allem Nutzungsmöglichkeiten für Kinder (Spielplätze) und Jugendliche (z.B. Beach-Volleyball, Boltzplatz).

Bei der Gestaltung des Areal sollte ein Kompromiss geschaffen werden, indem Anlagen, die automatisch mit einem höheren Lärmpegel verbunden sind, abseits von Wohnhäusern angelegt werden. Dabei können z.B. Picknickplätze oder die Anlage eines Sees mit Liegewiese als Pufferzone wirken. Ausserdem sollte mit den Anwohnern der Dialog gesucht werden, um allfällige Befürchtungen ernst zu nehmen und zu diskutieren.

Bisher erschienen in der Reihe „Basler Stadt- und Regionalforschung“

(Bis Band 16 „Basler Feldbuch - Berichte und Forschungen zur Humangeographie“)

(Verkauf via Wepf & Co., Basel, Tel.: 061 311 95 76)

Band	Preis in SFr.
1 Hafen, W.: Landwirtschaft in der Agglomeration Basel. 1981.	16.--
2 Wasmer, K. u.a.: Landwirtschaft und Grenze. 1982.	19.50
3 Briner, W.: Das Dreispitzareal. 1988.	17.--
4 Lötscher, L. und Winkler, J.: Klybeck-Nord und Kleinhüningen als Lebensraum. 1984.	17.--
5 Lötscher, L. u.a.: Verkehrsberuhigung im St. Johann-Quartier. 1987.	17.--
6 Boll, J. M.: Coop Basel ACV als Faktor der räumlichen Lebensqualität der Stadt Basel. 1989.	15.--
7 Gallusser, W. (Hrsg.): Stadt und Land in Partnerschaft? Zur aktuellen Situation der Bevölkerung beider Basel. 1989.	18.--
8 Rossé, F. und Lötscher, L.: Freiraumsituation Basel. 1990.	19.--
9 Simko, D.: Kapverdische Immigration in Basel. 1991.	19.--
10 Flück, O.: Das Bruderholz heute - und morgen? 1992.	26.--
11 Bürgin, M. und Rossé, F.: Uferzone. Stadträume am Rhein in Basel. 1994.	38.--
12 Simko, D. und Plattner, R. M.: Wohnen in der Stadt. Wohnen in Basel. 1994/95.	15.--
13 Buchmann, W.: Schweizer Bürgergemeinden als Landschafts-Aktoren. 1997.	30.--
14 Schneider-Sliwa, R., Kampschulte, A. u.a.: Aspekte umweltbewussten Wirtschaftens: Dezentrales Kompostieren in der Stadt Basel. 1997.	20.--
15 Simko, D., Plattner, R. M. u.a.: Wohnen am Rande der Stadt. Wohnen in Basel - Teil 2. 1997/98.	30.--
16 Kampschulte, A. und Schneider-Sliwa, R.: Das Image von Basel - Steuerungsinstrument für die Stadtentwicklung? 1999.	vergriffen
17 Eder, S. und Gurtner-Zimmermann, A. (Hrsg.): Hochrheinrenaturierung in Stadt und Agglomeration Basel. 1999.	24.--
18 Volman, R., Kampschulte A. und Schneider-Sliwa, R.: Freiräume in Basel: Funktionen, Akzeptanz und Aufwertungsmöglichkeiten. 2001.	21.--
19 Kampschulte, A. und Schneider-Sliwa, R.: Suburbane Einkaufszentren: Konkurrenz oder Ergänzung zur Basler Innenstadt? (in Vorb.)	
20 Kampschulte, A. und Schneider-Sliwa, R.: Innenstadt- und Kurortentwicklung Bad Säckingen. 2001.	21.--
21 Kampschulte, A., Schneider-Sliwa, R. und Zunzer, D.: Aspekte der Stadtentwicklung in Bad Säckingen: Ergebnisse nutzerorientierter Befragungen zu den Themen Jugend, Verkehr und „Lebensader Wasser“. 2002.	18.--
22 Schneider-Sliwa, R. (Hrsg.) (2002): Die Regio TriRhena: Ein Raum ohne Grenzen? (in Vorb.)	



Basler Stadt- und Regionalforschung

Herausgeberin der Reihe: Prof. Dr. Rita Schneider-Sliwa
Geographisches Institut der Universität Basel

Schutzgebühr Fr. 18.-
ISBN 3-85977-252-X